Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 18

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 18. 1906.

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 6. Mai

Inhalt: Wohlauf! Nach Haus zum Rhein hinab! Man hofft den Bedauernswerten am Leben zu erhalten. — Die Ursachen des Schlafes (Schluß). — Zehn Gebote für die Männer. — Das Auffrischen von Frühlings- oder Sommerhüten. — Schwere Strafen für Spucken. — Contra Tabak. — Sprechsaal. — Feuilleton: Hangen und Bangen.
Erste Beilage: Gedicht: Bitte an den Geliebten. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Wohlauf! Nach Haus zum Rhein hinab!

Hei, fliegt das Herz mir flink voraus
Ins heißgeliebte Mutterhaus,
Gott grüß euch, Land und Lieben!
Es packt die Faust den Wanderstab:
Wohlauf! Nach Haus zum Rhein hinab,
Dem lang ich fern geblieben.

Wohl knospet der Kastanienbaum
Und träumt das Vöglein Frühlingstraum
In seinen grünen Aesten . . .
Du schöner Baum voll Blätterpracht,
Bald zähl' ich, wieder jung gemacht,
Zu deinen treuen Gästen.

Und hei! Mein Mütterlein hat traut
Mir ein gemütlich Nest gebaut,
Und harrt nun ihres Buben.
Ich fahr' nach Süden, freuderglüht . . .
Ob wohl die Linde schon erblüht
Vor meiner Arbeitsstuben?

Dich grüß' ich froh, du grüner Wald
Am Berghang hoch; nun komm' ich bald
Dein grünes Reich bestürmen.
Dich grüß' ich, Städtchen wunderhold,
Wie glänzt das Samstagabendgold
An deinen alten Türmen!

Man hofft den Bedauernswerten am Leben zu erhalten.

(Eingesandt.)

Ein schwerer Unfall hat sich ereignet. Ein vor wenig Augenblicken gesunder und lebensfroher Mensch ist durch ein unerwartetes Ereignis zum hülflosen Geschöpf geworden, dem das Messer des Chirurgen die zerquetschten Glieder noch völlig entfernen muß. Schauer des Entsetzens überrieseln den Mitfühlenden, der in der Zeitung den Vorfall beschrieben liest, doch fühlt er sich von dem versöhnlich klingenden Schlußsatz beruhigt: Man hofft den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

Mit dieser tröstlichen Versicherung ist der vom Schicksal so schwer Betroffene dem Interesse des Lesers entrückt; er wird von Neuem in Anspruch genommen, denn ein anderes Zeitungsblatt, das er in der gleichen Stunde zur Hand nimmt, meldet ihm neue Sensation, die vielleicht noch schauerlicher zu seinem Gemüte spricht, um ebenso schnell wieder durch etwas Anderes ersetzt zu werden.

Ganz so oberflächlich habe auch ich einst die Tagesereignisse an mich herantreten und an mir vorüberziehen lassen. Auch ich schüttelte den peinvollen Bann des Grauens ab, nachdem ich gelesen „man hofft den Unglücklichen am Leben zu erhalten". Als aber das Geschick mich selber zu einer von denen erkor, von denen die Zeitungen berichten, daß sie in übler Weise zugerichtet, in's Krankenhaus gebracht worden sei, wo man die Amputation der Beine vorgenommen habe, und wo zum Schluß tröstlich gesagt wurde: Man hofft die Aermste am Leben zu erhalten, da wurde das Tröstliche mir zur Verzweiflung und ich schrie auf in Schmerz und Jammer, als die Aerzte mir sagten: „Es ist alles gut gegangen, wir werden Sie am Leben erhalten."

Freilich, die Chirurgie hatte einen Triumpf gefeiert, ich war für sie ein sogenannter schöner Fall.

Die Wissenschaft hatte mich „am Leben erhalten", sie bekümmerte sich aber nicht darum, was dieses Geschenk, das Leben, mir fortan bringen und sein werde.

Daß mir körperlich noch eine qualvolle Zeit beschieden sein werde, das lag in der Natur der Sache begründet und damit hatte ich mich eben abzufinden, und im Verhältnis zu dem Wert, den man dem Leben sonst beizulegen gewohnt ist, war das ja auch eine Geringfügigkeit. Was aber die mit allen Mitteln der Kunst ins Werk gesetzte und gelungene Erhaltung meines elenden Lebens mir an seelischen Schmerzen und Qualen eintrug und aufbürdete, das übersteigt das Maß dessen, was Menschenkräften sonst zu tragen auferlegt ist.

Zuerst freilich suchen Mitleid und erbarmende Teilnahme dem so traurig Verunglückten durch hingebende Pflege das Schwere zu erleichtern, den Jammer zu lindern, so daß man von so viel Liebe umgeben und umsorgt, Stunden hat, wo mildere Gedanken bei uns einkehren und wo man etwa einschlafen kann, ohne den brennenden Wunsch, daß doch dieser Nacht kein Morgen mehr folgen möchte.

Nach und nach aber tritt in Ausübung auch der opferwilligsten Pflege eine ganz natürliche Ermüdung ein. Die Natur und das tägliche Leben, sie verlangen beide ihr Recht und geschärft, wie das Empfindungsvermögen beim kranken Menschen ist, fühlt man fast instinktiv die leiseste Veränderung in der Stimmung, noch ehe sich die Anderen ihrer selbst bewußt sind, und einmal erwacht, findet das Mißtrauen hundert Anhaltspunkte für den Glauben und die Ueberzeugung, den Angehörigen im Weg, von ihnen verwünscht zu sein. Man kontrolliert jeden Blick und wägt jedes Wort auf deren wahre Bedeutung, und je mehr die Gedanken auf den einen Punkt sich konzentrieren, um so ängstlicher verschließen wir sie in uns, um so schweigsamer werden wir nach Außen. Diese Stimmung hinwieder drückt auf unsere Angehörigen. Sie wähnen uns unzufrieden und undankbar, wo sie sich doch bewußt sind, fortgesetzt das Aeußerste für uns zu leisten.

Ein solcher Zustand birgt ungeheure Qualen in sich, Qualen, gegen welche das Sterben ein Kinderspiel ist. Und alle diese inneren Kämpfe müssen ausgefochten werden, ohne daß der Körper sich rühren, ohne daß er durch Bewegung die innere Bedrückung auslösen kann.

Wenn man in solchen Zeiten wenigstens von den Diensten Anderer unabhängig sein könnte; wenn man doch nicht ihre Hülfeleistung entgegennehmen müßte in Dingen, die ohne wehe Empfindungen nur die Liebe entgegennehmen und leisten läßt!

Waren meine Angehörigen fröhlich, so schnitt ihr Lachen, das durch die Türen zu mir drang, mir in die Seele und waren sie sinnend und still um mich beschäftigt, so ahnte ich die Ursache ihrer Verstimmung und der Gram fraß mir immer tiefer an der Seele.

Wie oft verwünschte ich die Aerzte, die unbefugter Weise dem Schicksal in's Handwerk gepfuscht und durch ihre Kunst mein Leben dem sichern Tode abgerungen hatten. Hatten sie ein Recht, mich zu einem solchen Dasein zu verurteilen? Wie beneidete ich einen Jeden, dem die Möglichkeit gegeben war, seinem Dasein selber ein Ende zu machen, aufzustehen vom Mahle des Lebens, wenn er satt war.

Meine Behandlung und Pflege hatte für unsere Verhältnisse große Summen verschlungen; für meinen Arbeitsteil mußte eine Ersatzperson angestellt werden und so beflissen man es mir auch zu verbergen strebte, so entging mir doch der Umstand nicht, daß meine Angehörigen sich mancherlei Entbehrungen auferlegen mußten, um allen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.

Dem allem mußte ich hülflos zusehen, mußte es annehmen, daß den Gesunden, Thatkräftigen, Leistungsfähigen und der Zukunft noch Vielversprechenden, Nützlichen das entzogen wurde, was sie zu ihrem Gedeihen, zu ihrer vollen

Entwicklung nötig hatten. Wie das quälte und riß an der Seele und wie der Ingrimm mich fast wahnsinnig machte, wenn die Kirche mir den bequemen und billigen Trost bot: diese Prüfung sei Gottes Wille gewesen und sie werde mir und den Meinigen zum Heile gereichen. Für mich war ich fertig mit diesem Glauben, mußte aber froh sein, daß mein Mann und die Kinder im Hinblick auf die gewollte göttliche Zulassung sich mit diesem seelsorglichen Trost abfinden und dadurch mein Dasein eher ertragen konnten.

Gültige Erlösung aus meinen langen Höllenqualen brachte mir aber ein Jurist, dem die Aufgabe zugefallen war, mir ein unerwartetes Erbe zu übermitteln. Dieser Mann war Menschenkenner genug, um meine Lage zu erfassen und sein Rat setzte mich in den Stand, das zu thun, was mir allein den Frieden bringen konnte. Er besorgte mir einen lebenslänglichen Platz in einer Anstalt für Unheilbare und sein bewährter Rat gab mir den gesetzlichen Weg zur friedlichen Lösung meiner Ehe an die Hand, wodurch auch mein guter, so schwer heimgesuchte Mann dem Leben und einer fröhlicheren Zukunft zurückgegeben wurde. Ich selbst fühlte mich mit meinem Schicksal völlig ausgesöhnt, als ich im Stand war, meinem Mann und den Kindern durch den für mich nicht gebrauchten Ueberschuß meines Erbes Ersatz bieten zu können für all' den Jammer und die Entbehrungen, die sie um meinetwillen zu erdulden hatten. Niemand kann mich hindern, meinem Mann und meinen Kindern auch fürderhin meine ungeteilte Liebe zu schenken; sie können mich jederzeit besuchen und mein ganzes liebendes Denken gehört ihnen. Ich habe mich mit meinem Lose abgefunden und bin ruhig, ja ganz zufrieden geworden, aber ein unbändiger Zorn packt mich jedesmal, wenn ich bei der Schilderung eines verhängnisvollen Unglücksfalles die tröstliche Schlußphrase lese: „Man hofft sie (oder ihn) am Leben zu erhalten". Denn darin steckt eine Hölle, die einem Anderen aufzuhalsen kein Mensch (auch kein Mediziner) gegen die eigene bessere Ueberzeugung das Recht hat.

Wenn das Geschöpf zu seiner Geburt gar nichts dazu oder davon thun kann, sondern willenlos dem Geschick verfallen ist, so soll ihm doch das freie Verfügungsrecht über sein Dasein gegeben sein.

Es mag sein, daß meine Einsendung einen Sturm von Entrüstung entfesselt, aber vorurteilsfreie Menschen werden mir zugestehen müssen, daß das gewohnte publizistische Trostwort „Man hofft den Unglücklichen am Leben zu erhalten", eine Gedankenlosigkeit bedeutet, die den Betroffenen der Verzweiflung anheim gibt, ihn dem Unglauben in die Arme treibt und ihn um sein ganzes Lebensglück betrügt. Wäre ich nicht durch Zufall in die Lage versetzt worden, an den Meinigen einigermaßen gut zu machen, was das grausame Schicksal an mir und an ihnen verschuldet hat, so hätte die Wissenschaft mit der kunstvollen Erhaltung des Lebens eines dem Tode Verfallenen, das Unglück einer ganzen Familie und die Verzweiflung einer Menschenseele auf dem Gewissen.

Die Ursachen des Schlafes.

(Schluß.)

Man wird kaum fehlgehen, in dem im Gehirn und der übrigen Nervenmasse sich vorfindlichen überschüssigen Wasser den Ermüdungsstoff als den die Erregbarkeit herabsetzenden Stoff anzusehen. Dieses Wasser ist, wie jedes Wasser, ein Verbrennungs-, ein Oxydationsprodukt, das durch die Verbindung des in unsern Körper eingetretenen Sauerstoffes mit den organischen Substanzen entsteht. Es treten je zwei Atome Sauerstoffe zu je einem Atom Kohlenstoff und werden zu Kohlensäure, während je ein Atom Sauerstoff sich mit je zwei Atomen Wasserstoff zu Wasser verbindet. Es bildet sich also durch die Thätigkeit unserer Organe Wasser in unserem Körper, während andererseits dieses so entstandene Wasser wiederum auf den Ablauf dieser Thätigkeit selber einen nachteiligen Einfluß ausübt. Soll indessen trotzdem das Spiel der Funktionen in unserem verwickelten Organismus ungestört ablaufen, dann muß derselbe in der Lage sein, das überschüssige Wasser wieder auszuscheiden.

Das geschieht, wie wir wissen, auf mannigfachen Wegen: durch die Nieren, durch die Haut, durch die Lungen. Aber diese Ausscheidung des Arbeitswassers gelingt ihm nicht zu jeder Zeit, wenigstens nicht vollständig. Und zwar ist es die Zeit der Thätigkeit, in welcher die Menge des ausgeschiedenen Ermüdungswassers hinter der des sich stets durch die Thätigkeit neubildenden zurückbleibt. Diese Unterschiede zwischen dem ausscheidenden und dem sich neubildenden Wasser werden immer größer, und endlich überwiegt die Menge des letzteren so sehr, daß ein allgemeiner Ermüdungszustand eintritt. Jetzt geschieht das Umgekehrte. Es wird mehr Wasser in dem allgemeinen Ruhestand ausgeschieden als neugebildet.

Der Organismus entledigt sich des durch die Thätigkeit entstandenen Ballaststoffes; allmälig stellt sich das Gleichgewicht wieder her. Der Ermüdungszustand schwindet und macht wieder der Arbeitsfähigkeit Platz. Auf diese Weise erklären sich recht ungezwungen ganze Reihen von Erscheinungen. Wir begreifen, weshalb wir nach einer fortgesetzten Arbeitszeit eine Müdigkeit in unsern Muskeln verspüren, die schließlich ganz den Dienst versagen, wie dann allmälig unsere Nerventhätigkeit erschlafft, wie die Sinnesorgane stumpf werden, gewisse Drüsen ihre Funktionen einstellen, weil die betreffenden Nervenreize schwächer werden und ganz aufhören. Wir fühlen eine Trockenheit in den Augen und der Nase, bevor wir schlafen, weil den betreffenden Drüsen keine kräftigen Anregungen durch die Nerven mehr zugehen, denn diese sind ihrerseits durch das in ihnen aufgestaute Arbeitswasser an der normalen Entfaltung ihrer Kräfte gehindert.

Endlich versagt auch das mit Wasser überladene Gehirn seinen Dienst, wir verlieren die Fähigkeit zu denken, unsere Vorstellungsketten zu ordnen, wir schlafen ein. Zeitweilig können wir diesen Vorgang durch allerhand „verstärkte Reize", durch kalte Begießungen, durch Einblasen von frischer Luft, durch starke Riechstoffe, durch Schmerzerregungen, durch laute Anrufe aufhalten. Auf die Dauer gelingt auch das nicht mehr, und wenn man trotzdem mit derlei Reizanwendungen fortfährt, so erleidet unser Organismus ernstlichen Schaden. Es ist ja bekannt, daß die Entziehung des Schlafes zu den grausamsten Folterqualen zählt. Der Gesamtorganismus bricht zuletzt unter der sich häufenden Ermüdungslast zusammen. Jetzt erklärt sich auch, weshalb wir bei feuchtem, schwülem Wetter, ebenso wie nach einem warmen Bade oder beim Aufenthalte in einem warmen Raume ein verstärktes Schlafbedürfnis haben. Weil die Ausscheidung des in unserm Körper entstehenden Wassers gehindert ist.

Aber auch das vermehrte Schlafbedürfnis der Neugeborenen, sowie der Bleichsüchtigen, der Schwachen, der Wasserblütigen erklärt sich nunmehr auf eine einfache und sehr einleuchtende Weise. Nicht minder brauchen wir nunmehr in Verlegenheit zu geraten, wie wir die Wirkungsweise gewisser schlafbefördernder oder schlafverhindernder Stoffe erklären sollen. Alle diejenigen Stoffe, welche die Blutbewegung beeinflussen, wirken hierdurch unmittelbar auch auf die Ausscheidung des Arbeitswassers in unserem Organismus und beeinflussen hierdurch den Eintritt des allgemeinen Ermüdungszustandes. Man geht wohl auch nicht fehl, wenn man gewisse dauernde Verhältnisse, gewisse Krankheitszustände im Gebiete des Nervensystems auf eine dauernde Veränderung in der Nervengewebs-Zusammensetzung zurückführt. Der Volksausdruck „Wasserkopf" weist wieder einmal auf einen gewissen Tiefsinn des Sprachinstinktes hin.

Durch ihre Thätigkeit füllen sich die Nervenzellen mit Arbeitswasser, sie quellen an und ermüden. Je größer die in ihnen angesammelte Wassermenge, um so geringer die Erregbarkeit, die zuletzt ganz schwindet. Dieses aufgestaute Ermüdungswasser wird hauptsächlich durch den Atmungsprozeß wieder ausgeschieden. Allein das geschieht während des Tages nur unvollkommen; die Hauptarbeit des Ausscheidens dieses flüssigen Ermüdungsstoffes vollzieht sich während der Nachtruhe. Da nun aber die Wasserzunahme zur Nerventhätigkeit nicht überall in dem gleichen Verhältnisse steht, so werden einzelne Nervenzentren, die eine geringere Arbeit leisten, sich auch früher ihres Ballastes entledigen können. Sie werden also auch früher wieder leistungsfähiger werden. Auf diese Weise wird sich innerhalb des Gehirnes selbst ein ununterbrochen auf- und abschwankender Zustand zwischen einzelnen ganz ermüdeten und wieder in der Ermüdung begriffenen Nervenelementen herausbilden, und somit ein Auf- und Niederwogen von Vorstellungen sich ergeben, das wir mit dem Worte „Träumen" bezeichnen.

Zehn Gebote für die Männer.

1. Bedenke stets, daß du wohl Herr deines Hauses sein sollst, aber nicht sein Tyrann.

2. Vergiß nicht, daß deine Frau kein Engel, sondern ein menschliches Wesen mit allerlei Unvollkommenheiten ist, die du mit derselben Geduld ertragen mußt wie sie die deinigen.

3. Denke daran, daß die Frau meistenteils körperlich viel schwächer ist als der Mann und unter den täglichen angreifenden Pflichten des Haushalts oft nur mit geduldiger Ueberwindung ihrer körperlichen Schwäche arbeitet.

4. Wenn du diese Pflichten nicht bis ins kleinste kennst, so gibt dir das noch kein Recht, sie geringer zu achten als die deinigen; Frauenarbeit sieht man meistens erst dann, wenn sie liegen bleibt.

5. Halte dir öfter den Spruch vor:

„Leicht überschätzt der edle Mann
Das, was er selbst nicht machen kann.
Verkleinernd unter das seine
Herabzieht's der Gemeine."

6. Gib deiner Frau gesondertes Geld für die Wirtschaft und für ihre persönlichen Verhältnisse. Laß sie die Sorgen für die täglichen Lebensbedürfnisse nicht ganz allein tragen, sondern besprich hin und wieder freundlich mit ihr, wo etwa Einschränkungen möglich sind. Gebt dann, wo es nötig ist, beide etwas von teuren Gewohnheiten auf und bedenkt, daß der eigene Herd uns immer lieber wird, mit je größeren Opfern wir seinen Besitz erkaufen müssen.

7. Habe hin und wieder ein freundliches Lob für die Geschicklichkeit deiner Frau im Haushalt und ein zärtliches Wort für sie. Es tut ihr unbeschreiblich wohl, wenn sie es vielleicht auch nicht sagt. Ihr Sorgen und Mühen für dein Wohl geschieht dann mit doppelter Freudigkeit und hilft ihr über manche Stunde hinweg, wo du im Geschäftsärger und unter sonstigen Sorgen dich einmal wenig gerecht zeigst.

8. Laß die Gerechtigkeit auch im Hause deine vornehmste Tugend sein und habe keine Lieblinge unter deinen Kindern, die vielleicht das Schmeicheln besser verstehen als die zurückhaltenden. Das kränkt das Mutterherz sehr.

9. Frage deine Frau nach dem Grunde ihrer Handlungsweise, ehe du tadelst. Tadle sie aber niemals in Gegenwart deiner Kinder, sondern sei dann stets einig mit ihr. Du machst ihr sonst die Erziehung sehr schwer, die bei deiner häufigen Abwesenheit fast ganz auf ihren Schultern liegt.

10. Habt ihr einen Streit oder ein Mißverständnis gehabt, so denkt an das alte, schöne Wort: Lasset die Sonne nicht untergehen über euren Zorn! Versöhnt euch beizeiten, ehe es zu spät wird, und macht unter euch aus, abwechselnd das erste Wort zum Guten zu sprechen!

Das Auffrischen von Frühlings- oder Sommerhüten.

Wer sparen muß, wird auch beim Arbeitslohn für fremde Hilfskräfte gern sparen und diese so wenig wie möglich in Anspruch nehmen, und geschickte Hausfrauenhände arbeiten sich daher manche einfachen Stücke ihrer und ihrer Kinder Garderobe selbst und suchen vor allen Dingen das Auffrischen dieser Sachen selbst vorzunehmen. Bei nur einiger Geschicklichkeit kann man seine alltäglichen Hüte sehr gut selbst aufarbeiten. Vor allem muß man die Garnitur behutsam abtrennen und diese sowohl als auch den Hut sorgfältig reinigen. Mit einem Samtrestchen wischt man den Hut gut ab, so daß jeglicher Staub ernst erntfernt ist, bevor man den Hut reinigt oder auffärbt.

Für weiße Hüte ist das beste Reinigungsmittel in reichlich Wasser gut aufgelöstes Kleesalz, mit dem der Hut mit kräftiger Bürste strichweise außen und innen abgebürstet wird. Man spült ihn mit klarem Wasser, reibt ihn mit einem Tuche so trocken wie möglich und trocknet ihn sorgfältig an der Sonne. Für farbige Hüte ist das beste Mittel zur Auffrischung genau passende Ostereierfarbe, die in wenig lauwarmem Wasser aufgelöst und mit einem Pinsel dünn und gleichmäßig aufgetragen wird. Die Hüte müssen im Schatten trocknen und werden dann mit farblosem Lack überzogen. Man tut bei diesem Auffärben gut, die richtige Farbe im Innern des Hutes zu probieren. Dunkelbraune, dunkelblaue und schwarze Hüte überpinselt man nach der völligen Entfernung von Staub am besten nur mit farblosem Lack.

Schwieriger ist das Auffrischen der einzelnen Garniturteile, die neu wie Phönix aus der Asche erstehen, wenn man ihre Reinigung mit sachkundiger Sorgfalt vornimmt. Schwarze Spitzen zupft man auf und hält sie über kochendes Wasser; verlieren sie bei diesem Verfahren nicht ihre Brüche und Knicke, so feuchtet man sie mit verdünntem Essig an, legt ein Stück

schwarzen Mull darüber und plättet sie mit heißem Eisen. Schwarzes Seidenband wird ebenso behandelt, schwarzes Samtband aber auf der linken Seite befeuchtet und rasch, mit der rechten Seite nach oben, über ein heißes Eisen gezogen. Bunte Seidenbänder muß man mit Benzin reinigen und nur trocken mit nicht zu heißem Eisen auspläten. Weiße und elfenbeinfarbene Spitzen und Bänder wäscht man in lauwarmem Seifenwasser, in dem man sie hin und her schwenkt, ohne sie zu reiben, spült sie auch in lauwarmem Wasser, trocknet sie zwischen Tüchern und plättet sie unter weißem Mull im halbfeuchten Zustand.

Flitter- und Perlborten verlieren ihr verstaubtes Aussehen völlig, wenn sie mit einem mit wenig Oel befeuchteten Samtstückchen abgerieben werden. Am schwierigsten ist immer die Wiederbelebung verblaßter oder verknitterter Blumen. Wenn diese nicht allzusehr gelitten haben, erstehen sie zu völliger Frische, sobald man Blumen und Laub in Wasserdampf hin und her schwenkt; sind sie sehr verblaßt, kann man sie mit Hilfe des Tuschkastens in alter Farbenpracht wieder erblühen lassen, sind sie staubig, muß man jedes einzelne Blatt der Blüten vorsichtig mit Benzin abreiben. Die Federn, die einen beliebten Hutschmuck bilden, behandelt man verschieden, je nach ihrer Art.

Weiße Federn werden am besten trocken mit warmem Weizenmehl gesäubert. Man legt dazu die Feder flach auf ein weißes Tuch und fährt mit einem in Mehl getauchten Wattebausch kräftig über die Feder und zwar vom Stiele nach der Spitze zu. Dies wird so oft wiederholt, bis die Feder ganz sauber ist, worauf man sie gut aufschüttelt und dann kräuselt, indem man jedes einzelne Haar in der Mitte anfangend, langsam über ein stumpfes Messer zieht. Bei der Reinigung farbiger Federn setzt man dem Mehl ein der Farbe entsprechendes Farbmittel zu, so daß das Mehl möglichst genau die Farbe der Feder hat, die Reinigung geschieht alsdann ebenso. Schwarze Federn werden gut abgestäubt und dann nur aufgekräuselt. Für das Neuaufgarnieren lassen sich nur kurze Anregungen geben, der eigene Geschmack muß immer das beste daran tun.

Man tut stets gut, sich ein Modebild, das jede Modenzeitung bringt, als Vorbild zu nehmen. Man muß immer möglichst lange mitteldicke Nähnadeln benutzen, um überall bequem hingelangen zu können. Stets wird das aus Mull oder leichter Futterseide bestehende Kopffutter zuerst eingenäht, das man aber bis zuletzt offen läßt und erst nach Fertigstellung des Hutes an der oberen Kante einzieht und an dem Hutkopf innen befestigt. In alle größeren Bandschlupfen und Oesen muß man mit großen, auf der rechten Seite möglichst unsichtbaren Stichen Drahtband nähen, um den Schleifen Halt zu geben. Unentbehrlich ist dies Drahtband aber besonders bei Schleifenschmuck aus gebrauchtem aufgefrischten Band, dem die Appretur der neuen Bänder fehlt, so daß sie ohne Drahtband zusammenfallen würden.

Aus Bandösen zusammengesetzte Schleifen dürfen niemals auf dem Hut befestigt werden, sie sollen stets eine Unterlage aus Band, Chiffon oder Seide haben, jede Schleife muß gut im Mittelpunkt befestigt werden, wobei man den Faden kräftig anzieht, und dieser Faden muß im Innern des Hutes besonders sorgfältig befestigt werden. Die einzelnen Oesen und Schlupfen von Schleifen werden erst am Hut mit ganz leichten losen Stichen befestigt, wenn die Schleife selbst gut festsitzt. Alle Blumen muß man mit dünnem Draht zu leichten Sträußen zusammenfügen, Garn dazu zu nehmen ist ganz unzweckmäßig, weil es bald durchscheuert, wo einzelne Blumen gelitten haben, kann man die Schäden durch duftig darübergelegten Seidentüll verdecken, der mit einigen kleinen Schmucknadeln befestigt wird. Kleine oder große Blumentuffs muß man recht fest auf den Hut nähen, einzelne Blüten oder einen Kranz heftet man nur mit einem Stiche an, dann verknüpft man die beiden Enden des Annähfadens gut miteinander zu festen Knoten und schneidet ihn ab. Auch Federn werden immer nur mit einem Stich befestigt, damit sie leicht und lose aufliegen.

Wenn man beim Ausarbeiten seiner Hüte stets mit den einfachen beginnt, so daß man sich erst gut einübt, wird man bald auch bessere Hüte selbst garnieren können und besonders bei mehreren weiblichen Familienmitgliedern durch eigene Thätigkeit eine hübsche Summe sparen. E. E.

Schwere Strafen für Spucken.

Die New Yorker Polizei hat ein nachahmenswertes Beispiel aufgestellt. Sie wurde es endlich müde, an allen öffentlichen Orten ihr „Ausspucken verboten" ohne Erfolg anbringen zu müssen, und ließ eines Abends in einem Theater neun Personen arretieren, die in den Gängen und dem Foyer beim Ausspucken betroffen wurden.

Unter diesen Delinquenten befanden sich ein reicher Bankier, ein großer Kaufmann, der Besitzer eines ausgedehnten Möbelgeschäftes und ein bekannter Schauspieler. Der Bankier wurde gegen eine Summe von 500 Dollar Kaution freigelassen, um sich später vor Gericht zu verantworten. Die anderen aber mußten die Nacht in einer Gefängniszelle verbringen.

Contra Tabak.

Sechshundert junge Mädchen aus Bristol in England sind gewillt und fest entschlossen, keine Annäherung irgend welcher Art denjenigen jungen Leuten zu gewähren, die dem Laster des Rauchens ergeben sind. Mit dieser Erklärung erregte der Rev. W. Mayo bei der letzten Jahresversammlung der britischen „Anti-tabak-Liga" in Manchester große Begeisterung. In Bristol, als dem Hauptsitz der Zigarettenfabrikation, wird gegen dieses Laster am heftigsten gekämpft. Die Erklärung der jungen Mädchen, die alle im Alter von sechzehn bis neunzehn Jahren stehen, ist auch auf die Jünglinge Bristols nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Sie haben große Angst, daß die sechshundert mit ihrem Beispiel überall Nachahmung finden, und wollen dem selbst bald vorbeugen. So hat sich bereits eine große Anzahl von jungen Leuten zusammengeschlossen, die nicht mehr rauchen wollen, um sich nicht dadurch der Abneigung des schönen Geschlechtes auszusetzen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9089: Wie kann ich einen weißen Ledergürtel mit ebensolchem Hängetäschchen wieder in guten Stand stellen? Ich habe eine Stelle mit Salmiak ausgerieben; sie ist zwar rein geworden, aber unansehnlich graugelb. Besten Dank für guten Rat gibt zum voraus
Junge Leserin in A.

Frage 9090: Was ist gegen das übermäßige Träumen des Nachts zu thun? Ich bin seit einiger Zeit damit so geplagt, daß ich mich vor dem Schlafengehen förmlich fürchte und am Morgen ganz matt und zerschlagen aufwache. Ich habe mich gesundheitlich sonst über nichts zu beklagen und bin bei gutem Appetit, so daß kein Grund vorliegt, den Arzt zu konsultieren. In meinen Kinderjahren habe ich oft in solch häßlicher Weise geträumt, doch später hat sich dies ganz verloren. Jetzt, seit einigen Wochen, ist das lästige Uebel wieder da. Ein guter Rat wäre mir sehr angenehm.
W. J. in N.

Frage 9091: Wie transportiere ich im Sommer am besten mein Fleisch? Wir wohnen in der guten Jahreszeit ziemlich einsam auf dem Land, wo nur einmal in der Woche frisches Fleisch zu haben ist und zwar von einer Qualität, die meinen Ansprüchen nicht genügen kann. Ich muß jeden Tag Fleisch haben, da mein Bruder sehr oft mit telephonischer Meldefrist Geschäftsfreunde zu Tische bringt. Etwas Geflügel und Ragout-Sachen halte ich zwar stets in Gläsern sterilisiert; mit größeren Bratenstücken u. drgl. geht das aber nicht an, so daß ich doch aus einer Stadtmetzg regelmäßig beziehen muß. Wie richten sich Erfahrene in solchem Falle im heißen Sommer ein, damit das Fleisch tadellos ankommt und sich auch etwa einen Tag gut erhält? Für guten Rat wäre sehr dankbar
Eine junge Leserin.

Frage 9092: Welche Sorte von Lack wird gebraucht, um frischgestrichenes Wandtäfer zu lackieren? Die Arbeit soll dauerhaft werden, daß die Wand nicht beim ersten Reinigen matt wird. Für gütige Anleitung dankt bestens
Junger Hausvater in E.

Frage 9093: Ich war drei Jahre Stütze in einer Familie, wo die Frau schwer nervenleidend war. Das letzte Jahr mußte sie in eine Heilanstalt verbracht werden, da die Krankheit in ein sehr schlimmes Stadium getreten war. Da die Aerzte auf unheilbare Verblödung diagnostizierten, gedachte der Herr die Trennung der Ehe anzustreben, um sich ein anderes Glück zu schaffen. Nun hat aber die kranke Frau ihr Vermögen in dem Geschäfte stecken, das der Mann mit diesen Mitteln gründete und betrieb und durch eine Trennung der Ehe würde er dieses Kapitales sehr wahrscheinlich verlustig gehen. Es sind zwei Töchter von 12 und 14 Jahren da, und diesen sollte ich Stiefmutter werden. Ich fürchte aber, daß das ein sehr unkluger Schritt wäre, indem der Geschiedene sehr wahrscheinlich des Betriebskapitals verlustig ginge, was seinen Wohlstand vernichten würde. Da ich vollständig mittellos bin und mich auch zu Beiträgen an die Erziehungskosten eines unerwachsenen Bruders verpflichtet habe, so würde es mich gewissenlos dünken, an die Stelle der kranken Frau treten zu wollen. Ich betrachte es vielmehr als ein Gebot der Klugheit und der Pflicht, die Stelle zu verlassen. Was halten Gutdenkende und Erfahrene von dieser Sache? M. F.

Frage 9094: Kann mir jemand ein wirklich gutes und reichhaltiges Kochbuch nennen, dem die neuen Errungenschaften in der Anschauung über gesundheitsgemäße Ernährung zu Grunde gelegt sind. Für freundliche Mitteilung dankt bestens Eine demnächstige Hausfrau.

Frage 9095: Zu meinem großen Kummer habe ich die Entdeckung gemacht, daß mein Junge im Alter von 7½ Jahren nicht nur lügt, sondern auch bei Gelegenheit Geld aus meinem Portemonnaie entwendet und Bonbons daraus kauft. Schläge machen ihn nur verstockt, zudem mag ich den Knaben nicht mehr meistern, da er für sein Alter sehr stark ist und sich wehrt, und da der Vater erst abends heimkommt, Prügel aber sofort verabreicht werden sollen, so bleiben sie auch wirkungslos. — Ist diesen schweren Fehlern beizukommen und wie? Haben vielleicht andere Mütter in dieser Hinsicht Erfahrungen gemacht? Können solche Fehler nur durch einen Aufenthalt in einer Anstalt dauernd bekämpft werden, und wo wäre ein solcher Junge gut unterzubringen? Ich bin allein, um mein Hauswesen zu besorgen und habe nicht sehr viel Zeit, mich mit den Kindern abzugeben, doch ließ ich es an Ermahnungen und Aufmunterungen nicht fehlen, und dies sind nun die Früchte meiner Bemühungen. Um guten Rat bittet
Eine besorgte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 9078: Wir benützen seit zwei Jahren Eglisauer Wasser. Im Eglisauer Wasserdepot Außersihl-Zürich per Kiste à 30 Flaschen, die Flasche samt Glas à 35 Cts. erhältlich. In andern Städten werden wahrscheinlich auch Depots sein. H.

Auf Frage 9080: In diesem Fall eine richtige Grundlage aufzustellen von Anfang an, wäre Sache Ihres Schwagers gewesen. Daß das nicht geschehen ist, macht einen eigentümlichen Eindruck. Wenn Sie auch zusammenwohnen und jetzt in gemeinsamer Haushaltung leben, so geht es doch nicht an, Sie nur als Appendix dieser Haushaltung zu betrachten. Die Mehrauslagen und Mehrarbeit, die der in den Haushalt gekommene Mann demselben gebracht hat, muß gerechterweise auch dem Mann belastet werden. Und wenn Sie selber wegen der vermehrten Hausarbeit, die stillschweigend Ihnen zugeschieden wird, an gewerblicher Thätigkeit weniger leisten und dadurch wieder verdienen und auf die Seite legen können, so ist es ganz am Platz, daß Sie von dem jungen Ehepaar für diesen Ausfall schadlos gehalten werden. Es macht einen bemühenden Eindruck, wenn ein Mann auf Kosten einer Frauensperson sich wohl sein läßt und bereichert. X.

Auf Frage 9080: Gerade damit das gute Einvernehmen unter Geschwistern erhalten bleibt, müssen die Geldverhältnisse genau geregelt werden. An die Kosten der gemeinschaftlichen Haushaltung soll Ihr Schwager zwei Drittel bezahlen, Sie selbst ein Drittel. Ueberdies soll er Ihnen etwas für sein Logis vergüten (1/6 des Mietwertes des Hauses) und etwas für Ihre Arbeitsleistung, falls Sie in der Haushaltung mehr arbeiten als Ihre Schwester. Sie kommen dann immer noch etwas zu kurz, und er kann sich gratulieren, eine so nette Schwägerin bekommen zu haben. Fr. M. in B.

Auf Frage 9081: Man kann gewöhnlichen Glaserkitt nehmen, oder eine stark konzentrierte Gummilösung, oder noch besser die Verbleiung, mit welcher z. B. die Butzenscheiben verbleit werden. Daß aber eine zerbrochene Scheibe damit wieder ganz wird, ohne daß man den Schaden sieht, — davon ist keine Rede.
Fr. M. in B.

Auf Frage 9081: Kaufen Sie in der Droguerie Fischleim, den Sie dort fertig bekommen, erwärmen Sie denselben, bestreichen die Bruchstellen sorgfältig damit und drücke sie sanft aneinander. Wasserglas soll sich zum Kitten ebenfalls gut eignen, doch kann ich damit nicht aus Erfahrung sprechen. X.

Auf Frage 9082: Es besitzen bei weitem nicht alle Katzen von der gleichen Mutter die gleichen Eigenschaften, so wenig als die Kinder derselben Eltern alle gleichartig sind. Eine gute Mauskatze zeigt diese Eigenschaften schon sehr früh. Dann macht auch das Futter etwas aus. Es ist eine ganz irrige Meinung, daß die jungen Kätzchen nur Milch bekommen sollen. Man muß ihnen im Gegenteil auch Fleisch geben, aber in rohem, nicht in gekochtem Zustand. — Das Tierchen lernt vielleicht bald seine Pflicht thun, wenn es mit einem guten Mauskätzchen des gleichen Alters zusammengebracht wird. X.

Auf Frage 9082: Man sorgt dafür, daß die Katze ganz und gar kein anderes Stückchen Fleisch bekommt; ihr Fleischhunger führt sie dann zum Mausen. Es gibt aber auch Katzen, die es nie lernen, ähnlich wie es unter mehreren Geschwistern oft eines gibt, das ungeschickter ist als alle andern. Fr. M. in B.

Auf Frage 9083: Es braucht eine einfache Anzeige an die Polizeibehörde, die dann das Nötige schon veranlaßt. Unter das Fabrikgesetz gehören nur größere Anlagen mit mehreren Arbeitern. Fr. M. in B.

Auf Frage 9083: Eine solche kleine Kunstwäscherei können Sie unbeanstandet einrichten, wo Sie wollen. X.

Auf Frage 9084: Das Tragen von Gummischuhen ist nicht jedermanns Sache. Auch ist dem alten Herrn wirklich nicht zuzumuten, daß er beim jedesmaligen kurzen Aufenthalt im Zimmer die Schuhe wechsle, umsoweniger, als betagten und korpulenten Leuten das gründliche Bücken sehr schwer fällt (es sind dadurch schon Schlaganfälle herbeigeführt worden). Sorgen Sie nur dafür, daß nie zwei Tage nacheinander die gleichen Schuhe getragen werden müssen, daß täglich frische Socken angezogen und die Füße gewaschen werden. Die feuchten oder nassen Schuhe füllt man über Nacht mit heißem Pferdehafer. Schuhe von Kalbsleder riechen in nassem Zustand nicht so unangenehm wie solche von Rindsleder. Am strengsten riecht Juchtenleder. X.

Auf Frage 9084: Nicht jedes nasse Leder riecht schlecht; Sie könnten sogar mal andere Schuhwichse versuchen, manchmal liegt auch hierin etwas. Im Hause Pantoffeln anzuziehen, dazu wird der alte Herr sich wohl noch weniger verstehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9085: Sie kennen die Noten aus dem Gesangunterricht in der Schule. Irgend ein guter Freund wird Ihnen zeigen, wo dieselben auf dem Klavier zu finden sind und wie die Noten aussehen, die oben und unten über die Singstimme hinausgehen. Die gleiche Anleitung finden Sie auch in den gedruckten Klavierschulen, z. B. im Zweigle. Dann nur frisch drauflos geübt; Sie werden schon Freude an Ihrem Klavierspiel bekommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9087: Ein 19jähriges Mädchen packt man bei seinem Ehrgeiz an; ich möchte dasselbe schon durch freundlichen Zuspruch dahin erziehen, daß es erst seine Arbeit ganz fertig macht und dann nachher sein Buch nimmt. Fr. M. in B.

Auf Frage 9087: Die richtige Antwort haben Sie in Ihrer Frage sich selber gegeben: Das Mädchen

war zu viel sich selber überlassen. Die meisten jungen (und auch eine Menge ältere) Leute bedürfen des Antriebes von außen und der Ueberwachung, um die Pflichten des Tages richtig zu erfüllen und die Uebergriffe anstrebende Eigenart im Zügel zu halten. Nehmen Sie eine Respektsperson ins Haus, von welcher die Tochter sich in Gutem angetrieben fühlt; sie kommt so am besten in eine bessere Gewohnheit hinein. x.

Auf Frage 9088: Die mechanische Verweberei Wil leistet erfahrungsgemäß Vorzügliches, wie ich aus einer schönen Anzahl von Zuschriften ersehen konnte. Es heißt z. B.: „Ich bin ausgezeichnet zufrieden; die Vorhänge sind tadellos schön repariert, auch die Ausrüstung ist sehr schön." „Wir sind hocherfreut, die Vorhänge so schön repariert zu finden" u. s. w. Solche Urteile fallen doppelt ins Gewicht, wenn sie aus der Stadt St. Gallen selbst kommen, wo das Verweben und Ausrüsten der Vorhänge doch zu den von jedermann gekannten Spezialitäten gehört. D. R.

Feuilleton.

Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

In der Gesellschaft war des Staunens kein Ende über die beständige Traurigkeit des jungen Mädchens, ihr eingezogenes, nur von Werken der Barmherzigkeit erfülltes Leben, ihre Trauerkleidung, welche ihr im Vereine mit dem schwermütigen Ausdruck ihrer schönen Augen und dem schmerzlichen Lächeln das Aussehen einer Witwe verliehen. Der Tod eines Oheims, den sie seit Jahren nicht gesehen, ja kaum gekannt hatte, bot doch für diese gänzliche Abkehr von den Freuden des Daseins keinen genügenden Rechtfertigungsgrund.

Man hatte zuerst von einer unglücklichen Leidenschaft gemunkelt, dann von einer Neigung zur Bigotterie. Aber da man für beides so gut wie gar keine Anhaltspunkte besaß, so hatte man zuletzt die Achseln gezuckt und die Mütter heiratsfähiger Söhne, die zuerst verlangend nach der großen Mitgift des jungen Mädchens geschielt hatten, bezeichneten sie schließlich achselzuckend als ein excentrisches Wesen.

Der Wagen durchquerte die ärmlichen Stadtviertel, kam dann in die breiten und stillen, von dem leise herabrieselnden Schnee bedeckten Avenuen, die fast menschenleer erschienen.

Eva betrachtete zerstreut das Spiel der Schneeflocken. Sie vermochte ihre Gedanken nicht abzuwenden von der traurigen Szene, die sie soeben durchlebt hatte, die letzten Seufzer einer Sterbenden klangen ihr noch immer im Ohre.

Oh, diese schrecklichen letzten Leiden, die niemand zu erleichtern vermochte ... Dieser brechende Blick voll Trauer und Schrecken, der schon in ein fernes Jenseits gerichtet scheint ... und dann die Ruhe des Todes, die sich über das Antlitz des armen Geschöpfes gesenkt hatte, die es verschönte und durchgeistigte. Eine Arbeiterin, die erst am selben Morgen ins Hospital gekommen war, die sich bei ihrer mühseligen Näherei aufrecht gehalten hatte, bis sie zusammenbrach.

Welch schreckliches Ende nach einem Leben voll Entbehrung und Elend! Soviel hatte sie leiden müssen, um nunmehr dahin zu gelangen.

Eva fühlte sich von einem bitteren Zweifel gequält.

„Machte der Tod wirklich allem ein Ende? ... Wie, wenn die Pflicht nichts anderes wäre, als ein leeres Wort, der Glaube nichts als der Traum Unglücklicher, die droben zu finden hoffen, was ihnen hinieden versagt geblieben war? ... Wenn jene Recht hätten, die ihr Leben, ihre Jugend genossen und einander angehörten, ohne Furcht vor der Sünde? ..."

Sie seufzte und suchte sich aus dem Bannkreise der traurigen Ideen zu befreien, die sie in letzter Zeit immer häufiger befielen.

Seit sie dem Verkehre mit Jean voll Tapferkeit ein Ende gemacht, und ein Zusammensein vermieden hatte, dessen Gefahren sie allmählich zu begreifen begann, war eine unendliche Müdigkeit und Erschöpfung über sie gekommen.

Kraftlos, gleichgültig, angewidert von ihrem Dasein, ließ sie alles über sich ergehen.

Nur die Werke der Barmherzigkeit vermochten sie noch aus ihrer Apathie aufzurütteln, und namentlich eines hielt sie am Leben, die mütterliche Sorge, die sie René, ihrem Adoptivkinde, dem Sohne einer ihrer ehemaligen Lehrerinnen, welche im Elend gestorben war, zuteil werden ließ. Die schwankende Gesundheit desselben war für sie ein Quell ewiger Angst und Unruhe.

Dieser kleine René mit seiner Zartheit und Grazie hatte ihr Herz gewonnen. In seiner Gegenwart fühlte sie die trostlose Vereinsamung ihres Hauses, in dem sich ihr Vater nur zur Zeit der Mahlzeiten sehen ließ, weniger.

Kaum war sie in dem freundlichen Vestibül angelangt, von dem aus zwei große Marmortreppen in die Stockwerke emporführten, fragte sie besorgt:

„Ist René noch vor dem Schneefall heimgekehrt?"

Und auf die bejahende Antwort stieß sie einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Tantchen, endlich bist Du da, willst Du mir eine Geschichte erzählen?"

Ein kleiner, schwacher Bursche von sieben Jahren sprang ihr an den Hals und umarmte sie stürmisch. Er hatte braunes, kurzgeschnittenes Haar, eine zarte, gebrechliche Figur, große, braune, leuchtende Augen, blasse Lippen und Wangen und in seinem Gesichtsausdruck etwas Nachdenkliches und Leidendes. Eines jener Gesichter, die die Mütter zittern machen und bei deren Anblick jeder denkt: „Armes Kind, es wird nicht lange leben. Es sieht aus wie ein kleiner Engel."

„Ja, mein Lieb, ich werde Dir eine schöne Geschichte erzählen ... aber erst später ... laß mich ein wenig ausruhen ... ich bin müde ..."

Sie trat in die Bibliothek, in welcher das Kaminfeuer eine behagliche Wärme verbreitete und die bereits eingetretene Dämmerung mit seinem phantastischen Schein erhellte, ging ans Fenster und sah hinaus. Auf die Bäume des Parkes hatten sich bereits dicht die Flocken gesenkt, es sah traurig draußen aus, wie in einem Friedhofe.

Ihre Trostlosigkeit wuchs in der melancholischen Winterstimmung. Sie fühlte sich so allein und verlassen, verzehrend, fast schmerzhaft stieg in ihr die Sehnsucht auf, die Sehnsucht nach Zärtlichkeit, Liebe, Glück ...

Oh, wenn Sie endlich leben könnte, leben wie die anderen liebenden Frauen, ihr Haupt an die Schulter des geliebten Mannes lehnen und glücklich sein! ...

„Herr Vernière frägt, ob das gnädige Fräulein die Güte haben wollen, ihn zu empfangen?"

Ein Diener war lautlos eingetreten und stand nun in respektvoller Haltung vor ihr.

Eva erschrak. Er hier! In dem Augenblicke, da sie ihn herbeisehnte mit jeder Fiber ihres Herzens, da sie zusammenbrach! Würde sie stark genug sein, ihre Bewegung zu beherrschen?

Sie dachte einen Augenblick nach, den Blick starr vor sich hingerichtet. Was thun? Sollte sie ihn abweisen? ... Er war da, so nahe, nur durch eine Tür getrennt und sie sollte ihn nicht sehen? Nein, nein, das war unmöglich, das vermochte sie nicht!

„Sagen Sie Herrn Vernière, daß ich ihn bitte, mich einen Augenblick zu erwarten."

Allein geblieben, durchschauerte ein erregtes Zittern ihren Leib. Sie legte die Hand auf ihr stürmisch pochendes Herz, und suchte sich zu beruhigen. Es gelang ihr aber nur unvollkommen. Dann schritt sie ihm entgegen.

„Jean! Welche Ueberraschung, ich erwartete nicht, Sie zu sehen ... Wie geht es Martha?

Sie drückte ihm mit einem freundlichen Lächeln die Hand. Ohne sie anzusehen, erwiderte er ihren Druck und sagte dann leise, aber mit bebender Stimme.

„Ich weiß, daß ich nicht kommen sollte .. Aber ich mußte Sie heute sehen ... Liebste Eva, seien Sie nicht grausam, legen Sie mir nicht diese Qual der langen Trennung auf, sie tötet mich! ... Ich kann nicht, ich kann Ihnen nicht so lange fern bleiben. Sagen Sie, daß Sie das nicht von mir verlangen? ..."

Er war totenblaß geworden und sah sie angstvoll an. Bei diesen von tiefem Weh erfüllten Worten fühlte Eva ihren Entschluß dahinschmelzen in eine große Zärtlichkeit, in den Wunsch, dem geliebten Freunde, der um ihretwillen litt, Trost zu bringen ...

„Jean, mein Freund! ...

Sie setzte sich an seine Seite und sagte milde:

„Glauben Sie, daß ich selbst nicht leide? Ist es meine Schuld, daß ich auf das Glück verzichten muß, Sie zu sehen? ... Entsinnen Sie sich. Als wir uns täglich sahen, da habe ich die Gefahr, die Unmöglichkeit begriffen ..."

Sie schwieg errötend, die Augen voller Thränen.

Jean senkte wortlos das Haupt. Ja, sie hatte Recht. Hundertmale hatte sie ihm verziehen, wenn ihn mitten im ruhigsten Gespräch mit ihr die Leidenschaft übermannte ... aber er vermochte sich nicht zu beherrschen .... der gewaltsam eingedämmte Strom seines Gefühls brach sich mit um so größerer Macht Bahn ... Und da hatte sie ihm immer seltener ihre Gesellschaft gewährt ... sich von ihm zurückgezogen ... kaum, daß er sie einmal in drei Monaten sah ...

Er hatte in alles eingewilligt, aus Furcht, sie ganz zu verlieren ... aber was hatte er gelitten.

„Eva, wenn Sie wüßten ... Ich bin dahingelangt, an allem zu zweifeln ... die Pflicht ... die Ehre ... Worte, nichts als leere Worte .... mein geliebtes Mädchen, so nahe und doch so weit von Ihnen zu leben, zu altern ... Ihre traurigen Augen zu sehen .... Sie allein, unglücklich zu wissen ... und nichts, nichts thun zu können .... das geht über meine Kräfte ... Eines Tages werde ich eine Narrheit begehen oder mich töten. Ja, glaube mir, Eva, ich sehne den Tod herbei .. Er bringt die Ruhe, das Vergessen nach diesen Höllenqualen ..."

Mit lautem Schluchzen schmiegte sie sich an ihn.

„Sprechen Sie mir nicht vom Sterben, nicht von Ihren Zweifeln ... auch mich überfallen ähnliche Gedanken ... und das ist so abscheulich ..."

Jean hatte seinen Arm um ihre Schulter geschlungen, doch sie wehrte sanft ab und fuhr dann ruhiger fort:

„Nein, Jean! Es gibt eine Pflicht .... Ich spreche nicht von den gesellschaftlichen Vorurteilen — diesen zu trotzen fühle ich mich stark genug ... aber Sie wie ich, mein Freund, wir könnten eines Glückes nicht froh werden, das sich auf dem Leide anderer aufbaut ... wir könnten nicht in der Lüge leben. Wenn Sie mich lieben, Jean, so thun Sie dies, weil Sie wissen, daß ich ehrlich bin; und ich, mein Jean, ich bete Sie an als den Inbegriff alles dessen, was es Gutes und Edles auf Erden gibt. Nein, wir gehören nicht zu Jenen, die fallen können. Bescheiden Sie sich ... noch einige Jahre und ich werde alt geworden sein ... wir werden ohne Gefahren unser Leben von einst wieder aufnehmen können ... unsere Zärtlichkeit wird eine reine, geläuterte sein ... jene Liebe, die den Tod überwindet, die fortdauert auch jenseits des Grabes. — Und dann, Jean, wir sind nicht von einander getrennt ... Mehr als jemals erfüllt mich die Liebe zu Ihnen, sie lenkt, sie leitet mein ganzes Leben ... Ich gehöre Dir, mein Jean, in meinem Herzen, in meiner Seele, in meinem ganzen Denken und Fühlen. Fühlst Du nicht, wie Dich Tag und Nacht meine Liebe umschwebt? ... Und so gehören wir einander wahrhaft an, enger und unauflöslicher, als ob uns die Hand des Priesters verbunden hätte ..."

Mit Entzücken betrachtete er das junge Mädchen, das die Erregung hundertfach verschönt hatte.

„Eva, mein Schutzengel, Verzeihung! ... Ich werde Ihre Ruhe fürder nicht mehr durch meine Klagen stören ... Aber heute bin ich nicht Herr meiner selbst ... Wollen Sie, daß ich Sie verlasse?"

„Nein, noch einen Augenblick ... sprechen Sie mir von sich, von Ihren Arbeiten ..."

Er zuckte gleichgültig die Achseln. Erfolg, Vermögen, Ruhm, was galt ihm alles das, wenn er leiden mußte? Es ist wahr, Martha hatte jetzt einen Wagen, teuere Kleider, kurz allen erdenklichen Luxus.

(Forts. folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Bitte an den Geliebten.

Sprich ihn so leicht nicht aus, den ersten Schwur,
Der über meine Tage soll entscheiden!
Noch bist du mir ein holdes Traumbild nur;
Noch ist mir's möglich, deine Näh' zu meiden.
O hüte dich, in frevlem Uebermut
Mit jenem Schwur ein flüchtig Spiel zu treiben,
Frag' erst dein Herz, ob wahrhaft seine Glut,
Ob es für immer will mein eigen bleiben?

Und sagt es dir: „Nicht für die Ewigkeit
Ist dieser Liebesbrand in mir entglommen!"
Dann nimm, o nimm, so lange es noch Zeit,
Den Schwur zurück — ich hab' ihn nicht vernommen!
Noch kann ich, ohne all zu wilden Schmerz,
Was ich gewünscht, doch nie gehofft, vergessen,
Allein zu bitter wär's, müßt' ich dein Herz
Verlieren einst, nachdem ich es besessen.

Betty Paoli.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in A. St. Bezüglich des Artikels „Mädchenschutz und Mailänder-Ausstellung" diene Ihnen folgendes: Die von der Mailänder-sektion des Vereins der Freundinnen junger Mädchen anläßlich der Ausstellung eröffnete Pension befindet sich in Via Praga, Piazza d'Armi (Verbindung durch den Tram der Ausstellung). Da die Veranstaltung auf rein gemeinnütziger Basis steht, sind die Preise so außerordentlich billig gestellt, wie dies in der Ausstellungsstadt sonst nirgends der Fall sein kann. Es kostet nämlich das Zimmer pro Tag Fr. 1.50 bis Fr. 3.—; das erste Frühstück 40 Cts.; das zweite Frühstück Fr. 1.—; das Abendessen Fr. 1.50. Zudem ist man trotz dieser billigen Preise nicht genötigt, alle Mahlzeiten dort einzunehmen. Wenden Sie sich für Vorausbestellungen an: Frau Costabel-Kramer, Via Fate Bene-Fratelli 7, Mailand.

Frl. S. Z. in O. Es ist zwar ein großer Vorzug vielseitig zu sein, doch liegt dabei die Gefahr der Zerfahrenheit nahe, die nichts so gründlich lernt, daß daraus im Fall der Not ein Broterwerb gemacht werden könnte. Dies sollte bei der Erziehung immer in's Auge gefaßt werden.

Dulderin in K. Aus Ihrem Brief spricht eine Heldenseele, die ein großes Lebenswerk geleistet hat und deren Standpunkt einem jeden denkenden Menschen, der sich mit ernsten Fragen befaßt, einen tiefen Eindruck machen muß. Wie Sie sehen, sind die zur Veröffentlichung nötigen Abänderungen vorgenommen worden. Auch schließt der Weg, den Sie eingeschlagen haben, jede Indiskretion aus. Wir grüßen Sie als Unbekannte in warmer Sympathie.

Frl. L. M. in Z. Wir werden gerne Nachschau halten lassen, um Ihnen die gefragten Adressen übermitteln zu können.

Fragestellerin in M. Das gefragte Geschäft ist uns persönlich unbekannt. Am besten ist es, Sie fragen nach Adressen von Kunden an Ihrem Wohnort oder in dessen Nähe, wo Sie die besten Erkundigungen einziehen können.

Eifriger Leser in Ch. b./A. Einer Frau, welche die Geheimnisse ihrer Freundin zu wahren weiß, dürfen Sie auch die Ihrigen ruhig anvertrauen, sie wird dieselben treulich hüten. In einer wahrhaft guten Ehe braucht keines sein besseres Selbst zu verläugnen.

KNORR's Hafermehl
Hafergrütze, Haferflocken.

„Hurra!"
endlich ein billiges, alkoholfreies Getränk, von pikantem Geschmack und vortrefflichen Eigenschaften: sofort fertig, wenn man ein Glas Zuckerwasser mit 5 Tropfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist" (alcool de menthe de Ricqlès) versetzt. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen **Ricqlès**. [4294

4309 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Modes.

Junge Modistin sucht auf 15. Mai oder 1. Juni Stelle. Offerten unter Chiffre O3088 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.** [4327

Gesucht:
Eine tüchtige **Zuschneiderin** *auf Herrenwäsche, sowie einige* **Arbeiterinnen** *u.* **Lehrtöchter** *auf Herren- und Damenwäsche von* [4316
J. Hihm-Heller's Söhne
Wäschefabrik
Frauenfeld.

Ein intelligenter, starker Knabe von braven Eltern könnte unter günstigen Bedingungen in eine [4324
Conditorei
a. Vierwaldstättersee in die Lehre treten. — Familiäre Behandlung. Offerten unter Chiffre T 2129 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Gesucht:
per sofort oder Anfangs Juni junges williges (H 1867 G) [4335
Mädchen
zur Erlernung des Kochens und der Hausgeschäfte. Gute Behandlung.

Eine im Fach tüchtige Tochter sucht Stelle in eine Klinik als Krankenwärterin oder zu einem Arzt. Gefl. Anfragen unter Chiffre M 4288 befördert die Expedition. [4288

Fräulein
sucht *sich an gutgehendem Geschäft* **zu beteiligen** *oder ein solches* **käuflich zu erwerben.** *Tapisserie bevorzugt.* [4315
Offerten erbeten unter Chiffre **ZP 4340** *an die Annoncen-Expedition* **Rudolf Mosse, Zürich.** (Zà 7800)

Ein tüchtiges, arbeitsfreudiges Mädchen, das bis jetzt in einem einfachen Haushalt zur Zufriedenheit gedient hat und sich zu einer bessern Stellung emporarbeiten will, findet Engagement in einem guten Herrschaftshause, wo sie bei Geschick und Lust zum Kochen sich auf diesem Gebiet vervollkommnen kann. Guter Lohn und gute Behandlung. Anfragen unter Chiffre GB 4062 befördert die Expedition. [4062

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
4097
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG
[3870]

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien.
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
[3872]

1000 m ü. M. **BAD FIDERIS** 1000 m ü. M.
Kanton Graubünden.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.
Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten **Heilquelle von Fideris** wird zu Trinkkuren empfohlen: **Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.** (R 96 R) [4291
Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.
Prospekt und Erledigung von Anfragen durch
Kurarzt: Dr. med. **R. Hugentobler.** *Die Badedirektion:* **B. Ziltener.**

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.
3889

Teppich-Haus
Schuster & Co
ST. GALLEN
Einige 100 billige Bett-Vorlagen
zu Fr. 2.35, 3.50, 4.75
4282

Dr Carl Frey's Salmiak-Terpentin Seifenpulver
Gibt die schönste Wäsche!
Spez. Chem. Fabr. Edleweiss MAX WIEDMER Kreuzlingen
(Z à 2976) [3945]

Brunnen ❦ Hôtel Pension Victoria.

In ruhiger, staubfreier Lage am See mit schattigem Garten und prachtvoller Aussicht auf die Alpen. — Seebadanstalt und warme Bäder. — Elektr. Licht. — Telephon. — Autogarage. — Vorzügliche Küche und Keller. Mässige Pensions- und Passanten-Preise.

4328] *O. Baerlocher, Besitzer.*

Friedliche Revolution.

Jeder Tag bringt uns eine Entdeckung in der Wissenschaft oder in der Industrie, und es ist bewundernswert, die Bemühungen, ohne Unterlass Neues zu schaffen, zu konstatieren.

Die letzte dem Publikum dargebotene Erfindung verwirklicht unter einer bescheidenen Erscheinung einen ansehnlichen Fortschritt, der wahrscheinlich dazu berufen ist, einen der bedeutendsten Zweige unserer nationalen Industrien zu revolutionieren. Sie besteht in der anscheinend einfachen, aber ganz speziellen Art, ein Paket zu falten und ihm die vollkommenste Luftdichtigkeit zu geben.

Die Sache klar zu legen, würde viel zu kompliziert sein und zu weit führen, aber der Amerikaner — denn von dieser Seite des Oceans rührt die neue Erfindung her —, dem wir dieses Verfahren verdanken, hat ein Werk zu Stande gebracht, welches man schon seit vielen Jahren, jedoch ohne Erfolg, erstrebte.

Diese Erfindung ist für eine wichtige Branche der Lebensmittel, nämlich die Biscuit-Fabrikation, bestimmt.

Welchen Manipulationen ist nicht gegenwärtig das Biscuit unterworfen, bevor es auf den Tisch des Konsumenten gelangt, besonders wo es sich um den Detailverkauf in 1/4, 1/2 Pfund etc. handelt. Da es doch nicht in ganzen Schachteln, also in Original-Fabrikpackung, in denen es wohlriechend, frisch und knusperig, wie es aus dem Ofen kommt, bleibt, verkauft wird, so ist es erklärlich, dass es seine besten Eigenschaften verliert. Wenn auch noch die Biscuits der Luft ausgesetzt sind, können sie Feuchtigkeit und damit gesundheitsschädliche Keime aufsaugen, und wenn dieselben nicht mit besonderer Sorgfalt behandelt werden, was oft sehr schwierig ist, so können Luftveränderung, sowie das Aroma der in der Nähe befindlichen Waren die Biscuits manchmal ganz ungeniessbar auf unsern Tisch gelangen lassen. Gering ist überhaupt die Zahl derer, die sich vorstellen, wie kostbar ein Biscuit sein kann, das alle seine Eigenschaften bewahrt.

Nun, mit dem „Pac", denn das ist der Name, unter welchem sich die neue Erfindung einbürgern wird, kommt das sofort nach dem Austritt aus dem Ofen mechanisch eingeschlossene Biscuit ohne jede Manipulation in patentierten, luftdichten Paketen zu dem Konsumenten, und wird also trocken, lecker und knusperig bleiben und alle Eigenschaften des Aromas und der Feinheit bewahren. Die Biscuit-Manufaktur Pernot ist es, was wohl kaum nötig ist zu sagen, die sich den Besitz dieses amerikanischen Patentes der luftdichten Einpackung gesichert hat. Hinfort wird man also die echten Pernot Biscuit-Sorten in Pac-Paketen von verschiedener Grösse, die sich jedem Konsumbedürfnis anpassen, finden können.

Die Pernot-Biscuits beweisen also wieder einmal mehr ihren guten Ruf als erste, feine Dessert-Marke. [4326

VERLANGEN SIE
die **besten Sorten** von

BISCUITS PERNOT

in "PAC" geliefert.

Hermetische Verschliessung
garantirt vollständiges Erhalten der Biscuit.

(H 30297 X) [4264

Unter günstigen

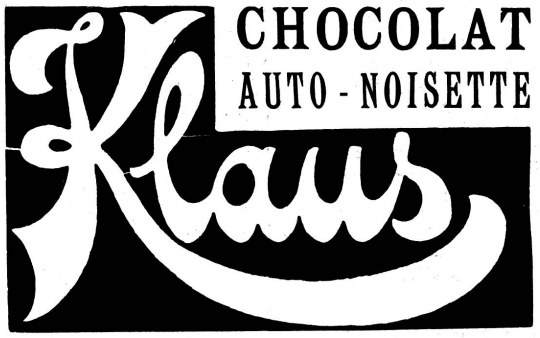
Zahlungsbedingungen

ist ein sehr gut gehendes

Tapisserie- und Wollgarn-Geschäft

*sofort zu verkaufen wegen **Krankheit** der jetzigen Inhaberin. Da dieses Geschäft **einziges Spezial-Geschäft** in **Handarbeiten am Platze** ist, so kann eine schöne Kundschaft mit übernommen werden und daher sehr lohnende Existenz.*

Anfragen unter Chiffre CSC 4336 befördert die Expedition dieses Blattes. [4336



❦ **SOOLBAD RHEINFELDEN** ❦

Hotel Dietschy und Krone am Rhein.

Kohlensaure Soolbäder. Elektr. Lichtbad. Lift.

Prospektus gratis. [4290] **J. V. Dietschy.**

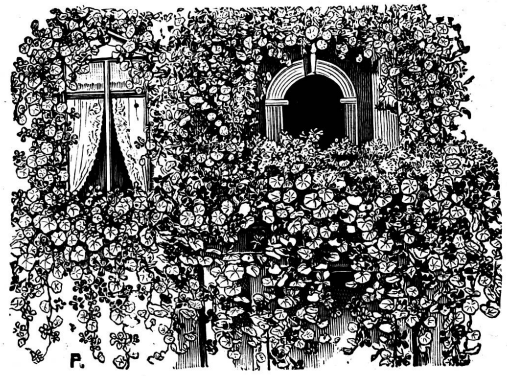
! Garantierte Hautkrankheiten-Heilung!

alle Arten Flechten, Beissen, Krätze, Kopfschuppen, Haarausfall, Gesichtsausschläge, unreine Haut, Sommersprossen, Säuren, Mitesser, Flecken. Gesichtshaare, Frostbeulen, Sprödigkeit der Haut, übermässige Schweissbildung und Beingeschwüre etc. heilt brieflich schnell und ohne Berufsstörung mit unschädlichen [4108

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln.

Kuranstalt Näfels (Schweiz) **Dr. med. Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

Tausende Dankschr. v. Geheilten z. Einsicht. Verl. Sie Gratis-Broschüre geg. Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückp.



Japanischer Balkonschmuck. Blitzmischung.

Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei.

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände **rasch** mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc. **Blitzmischung.** Das ganze Sortiment Samen **98** Pf.

ein Doppelsortiment M. 1.95. — 4 Sortimente M. 3.85. — 10 Sortimente M. 9.—. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende, alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, die Umgebung mit Wohlgeruch erfüllen.

Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach wenigen Tagen gehen die Samen auf; man hat später nichts weiter zu thun, als die Zweige hoch zu binden, und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die **Blumengärtnereien Peterseim, Erfurt,** welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt. [4308

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Tuch-Fabrik Entlebuch.

Unsern Kunden und dem weitern Publikum bringen wir unsere Tuchfabrik in Erinnerung. Speziell sind wir aufs vorteilhafteste für **Kundenarbeit** eingerichtet als: **Fabrikation** von **ganz- und halbwollenen, dauerhaften und soliden Frauen- und Herrenstoffen.** Wir besorgen alle in die

Tuchfabrikation

einschlagenden Arbeiten als: **Karten, Spinnen, Weben, Walken, Dekatieren und Ausarbeiten der Stoffe,** Färben von Wolle und Stoffen, beste Einrichtung für Herstellung von **Web- und Strumpfgarn** etc. [4280

Um den sich immer mehrenden Arbeiten nachzukommen, wolle man für rechtzeitige Einsendung von Schafwolle, Wollabfällen und Lumpen besorgt sein. Billigste Preise. Tarife und Muster zu Diensten. Reelle Bedienung.

Unsere Tuchfabrik ist **nicht zu verwechseln** mit der Tuchhandlung Gebrüder Ackermann, welche **keine** Fabrik besitzen. (H 1776 Lz)

Tuchfabrik Entlebuch: Birrer, Zemp & Cie.

Kaffee geröstet

ausgesuchte Qualität [4266

à Fr. 1.—, 1.20 per ½ Kilo.

Kaffeehaus Mönchenstein.

Haus- und Küchengeräte

emailliert, verzinnt, poliert.

Spezialität: **Feuerfeste Geschirre**

Emaillierte Schilder jeder Art.
Molkerei-Geschirre, verzinnt.

Alles in vorzüglichst. Ausführung liefert zu billigsten Preisen prompt die [4334

Metallwaren-Fabrik Zug A.-G.

Stanz- und Emaillierwerke, Verzinnerei.

Zu beziehen in allen Geschäften für Haushaltungsartikel.

Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.

4164

Reine, frische Einsied-Butter
liefert gut und billig [4323
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.)
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Frauenheim.

Frauen und Töchter finden in unserm Heim billige dauernde Aufnahme bei bester Verpflegung. (Altersheim.) Internat. Frauen- und Töchter-Vereinigung **„Frauenglück"** in **Heiden** (Schweiz). (D 765) [4257

Töchter-Pensionat

Mme und Mlles Junod

Rue Centrale 17 **Ste. Croix** (Vaud)

Preis: Fr. 75.— per Monat.

(H 2170 JL) Prospekte u. Referenzen. [4248

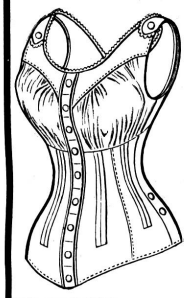
(H 800 Z) [4169

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859. [3892

[3956



Reform-Corset

System Dr. A. Kuhnow.

Bester Ersatz für das gesundheitsschädliche Corset.

Schnitt und Konstruktion verhindert jeden schädlichen Druck auf die inneren Organe und ermöglicht das Tragen der Unterkleider durch die Schultern.

Leicht waschbar, da die Fischbeinstäbe leicht entfernt werden können.

Preis von Fr. 6.50 an. [4272

Alleiniger Fabrikant:

Frau A. Wyss, Zürich V, Mühlebachstr. 21.

Verkaufsstellen in allen grösseren Ortschaften.

Muskelrheumatismus
Leberleiden

Ihre briefliche Behandlung hat mir geholfen und mich von **Muskelrheumatismus, Leberleiden, Leberanschwellung, Ohrensausen und Herzklopfen** befreit. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Sie überall, wo es Kranke gibt, empfehlen. Schiessgasse 233, Pulsnitz, Sachsen, den 29. Juni 1903. Friedr. Hermann Häse, Stanzer. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Pulsnitz, den 29. Juni 1903. Der Stadtrat i. A.: Grüllich, verpfl. Protok.
Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [3910

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

[3930]

sind **Mehlsuppen** und **Saucen,** hergestellt aus dem **Feinst gerösteten Weizenmehl O. F.**

In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

Kurhaus Passugg

829 M. ü. M.
3/4 Std. ob Chur
(Schweiz)

Komfortables Hotel mit 175 Betten. Offen vom 15. Mai an. Angenehmster Frühjahrsaufenthalt. Pension incl. Zimmer von Fr. 8— an. Reduzierte Preise in der Vor- und Nachsaison.

Kurmittel: **Vorzüglich stark alkalische** und milde **Natron-** und **Eisensäuerlinge.** Eine **Jodquelle** mit hohem Natrongehalt. **Stahl-, Sool-** und **Kohlensäurebäder,** modern eingerichtete **Hydrotherapie.** Terrainkuren. Elektrische Vier-Zellen-Bad; elektrisches Glühlichtbad.

Indikationen: **Chron.** und **subakuter Magen-** und **Darmkatarrh, Gallensteine, Leber-, Nieren-** und **Blasenleiden; allgemeine Schwäche, Bleichsucht** und **Blutarmut, Zuckerharnruhr, Fettleibigkeit, Gicht; Herzmuskelaffektionen, Neurasthenie; Folgen d. Tropenkrankheiten; Nikotin-** und **Alkoholmissbrauch. Drüsenleiden, Kropfbildung, Skrophulose; Verkalkung der Adern; Prostatahypertrophie, Glaskörpertrübungen. — Kurgemässe Küche. Kurtisch für Diabetiker** und **Magenkranke.**

Prachtvolle, staubfreie Lage, 20 Minuten von der wildromantischen Rabiusaschlucht entfernt. Neue **windgeschützte** Wandelbahn. Ausgedehnte, **ebene** Weganlagen im nahen Walde. [4287

Prospekte und nähere Auskunft durch

Kurarzt: **Dr. Scarpatetti.** Die Direktion: **A. Brenn.**

SÄMTLICHE
SANITÄTS-ARTIKEL
FÜR
DIE WÖCHNERIN und DAS KIND

GRATIS-PROSPEKTE durch

Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G.
ST. GALLEN
Zürich: Bahnhofstr. 70, Entresol.
Basel: Freiestrasse 15.
Genf: Corraterie 16. [4317

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von **Frau Engelberger-Meyer**

Zeltweg 5 ★ ZÜRICH V ★ Zeltweg 5

Der 159. Kurs beginnt am **14. Mai 1906** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte **gratis**. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—.**

(OF 832) [4285] Hochachtungsvoll **Obige.**

Kluge Hausfrauen kaufen nur:
KAFFEE-KANNE
HELVETIA CICHORIEN
Garantirt rein
FABRIK-MARKE
laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker sowie Koch- u. Haushaltungs-Schulen
das allerbeste Fabrikat
4279

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bad Rothenbrunnen

Station der Räth. Bahn. Graubünden.

Alkalischer Jodeisensäuerling.

Am Eingang des an schönen Spaziergängen reichen Domleschgertales.
Bade- und Trinkkuren. — Eisenschlammbäder. — Elektr. Behandlung.
Vorzügliche Erfolge bei Erwachsenen und Kindern.

Saison 1. Juni bis 15. September.

Billige Preise. (Za 1966 g) [4.92] Prospekte bei der Direktion.

Kurarzt: **Dr. med. O. van Wartburg.** Direktor: **J. W. Castelberg-Freiburghaus.**

Töchter-Ausbildung

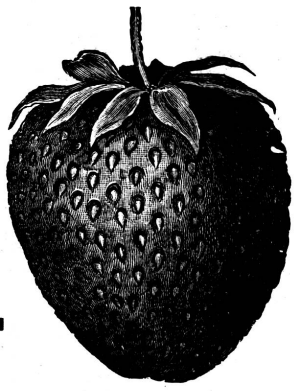
zu tüchtigen Hausfrauen, Stützen, Haushaltungs- u. Wanderlehrerinnen, Kontoristinnen, Krankenpflegerinnen etc. in der Koch-, Haushaltungs-, Gartenbau-, Handels-Schule und Erholungsheim **„Wartheim“ in Heiden** (Schweiz) bei Rorschach am Bodensee. (D 764) [4258

Brief-Adresse: „Wartheim“ in Heiden (Schweiz).

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei **Carl F. Schmidt, Zürich.**
3758

Damenschusterei.
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809
Schwaninger in Rorschach.
Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — **Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.**

Das beste Frühstück



bilden zweifellos die Lenzburger Confitüren; denn sie sind gesund und nahrhaft, da nur die besten frischen Früchte zu ihrer Herstellung verwendet werden. Jung und Alt, Gesunde und Kranke, ziehen die Lenzburger Confitüren allen andern vor, und da sie billiger sind, als im Haushalt eingemachte Früchte, verlange jede sorgsame Mutter und rechnende Hausfrau nur

Lenzburger Confitüren.

4325

Neues vom Büchermarkt.

Anfängern im Blumenmalen wird die Anleitung zu dieser Kunst willkommen sein, die unter dem Titel **„Blumenmalerei“** soeben im Verlag von Otto Maier in Ravensburg erscheint. Hier teilt eine erfahrene englische Blumenmalerin ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete mit und zwar in einer sehr klaren, für den Anfänger lehrreichen Weise. Es ist ein praktischer, populärer Lehrgang, in dem alles von A bis Z behandelt ist, was der Lernende zu wissen braucht, zahlreiche gute Winke aus der Praxis sind eingestreut und im Anhang sind außerdem 5 Tafeln enthalten, in denen die Herstellung eines Blumenbildes in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien im Bilde erklärt ist. Der Preis des Büchleins beträgt nur M. 1.50.

Die Zimmerkatze. Eine Anleitung zu ihrer rationellen und dem Besitzer Freude bereitenden Haltung und Pflege. Auf Grund langjähriger Erfahrungen verfaßt von Zoophila.

Mit der vorliegenden Arbeit hat sich eine hochstehende werkthätige Tier- und speziell Katzenfreundin ein hervorragendes Verdienst um die Wertschätzung und die Wohlfahrt des Katzengeschlechts, wie um die Sache des Tierschutzes überhaupt, erworben. Die kleine Schrift zeugt von so scharfer Beobachtung und von so liebevollem Verständnis der Charaktereigenschaften, Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse unserer Hauskatze, daß wir dessen Anschaffung allen denen nicht warm genug empfehlen können, welche einen liebenswürdigen und unterhaltenden Hausgenossen aus der Tierwelt um sich zu haben wünschen. Aber auch solche Leser, welche mit der Katzenhaltung bereits vertraut sind, werden in dem Büchlein genug des Interessanten und ihnen vielleicht noch Neuen finden. Die vervollständigte Broschüre in zweiter Auflage ist gegen Einsendung von 25 Pfg für 1 Stück, Mk. 1.75 für 10 Stück und Mk. 3.50 für je 25 Stück franko zu beziehen von Glaser & Sulz, Stuttgart, Seestraße 3.

Aus unseres Herrgotts Tiergarten. Geschichten von sonderbaren Menschen und verwunderlichem Getier von Anna Croissant-Rust. Geheftet Mk. 3.50, gebunden Mk. 4.50. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Anna Croissant-Rust ist seit langem als eine unsrer eigenartigsten und kraftvollsten Schriftstellerinnen bekannt. Ihre frische, sympathische Art spricht unmittelbar und herzgewinnend auch aus diesem neuen Band, in dem sie unter bezeichnendem Titel eine ganze Reihe kürzerer Erzählungen und Skizzen vereinigt hat. Heiteres und Ernstes weiß sie von den sonderbaren Menschen zu berichten, und auch was ihrem verwunderlichen Getier passiert, hört sich nicht nur amüsant, sondern auch ‚menschlich, allzu menschlich‘ an; und vieles ist, je ernsthafter und objektiv-würdevoller es vorgetragen wird, desto schelmischer oder auch ironischer gemeint. Heuchlerische Sittlichtuerei und selbstgefällig borniertes Spießertum bekommen in Geschichten wie „Schandebehr“, „Der k. k. Controlor“, „Der Herr Buchhalter“, ihre wohlgezielten, klatschenden Pritschenhiebe ab, während armselig verkommene Originale à la ‚Hennemusi‘ oder ‚Spalizenseppl‘ mit einer gewissen Schonung und menschlichem Mitgefühl abgeschildert werden. Dies Mitgefühl aber steigert sich zu ergreifender Wärme, wo Leid und Unterliegen besserer Naturen im Kampf mit der Fühllosigkeit und Roheit der Umgebung dargestellt wird (z. B. in „Der Böhmak“, „Das Gotteswillen-Moidele“, „Fahnenweihe“), und meisterhaft ist die Mischung von Lächerlichem und Halbgrausigem getroffen in dem Porträt des häßlichen Geisterbanners, des ‚Streim Michei‘. Desto sonniger berührt uns nach solch beinahe tragischen Anklängen der behaglich frohe Humor, der Porträts wie das des kleinen dörflichen Haustyrannen ‚Franz‘ entworfen hat. — Kurz, die mannigfachsten Töne und immer wechselnde farbige Lichter machen dies prächtige Geschichtenbuch zu einer herzerquickenden, im schönsten Sinne unterhaltenden Lektüre, an der sich jeder freuen muß, dem selber die Freude an gesunder Herzlichkeit und frischem Lebensmut von der Natur mitgegeben wurde und bei diesem zweifelhaften Erdenwallen noch nicht ganz abhanden gekommen ist.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 Cents.
Kaiser-Borax-Seife 75 Cts. — Tola-Seife 40 Cts.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.
(O F 408) [4295

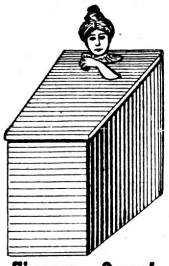
Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof“ (Za G 406) Fabrik: **48 Neugasse 48** **Konkordiastr. 3** Telephon! [4219 **Chem. Waschanstalt** Billige Preise

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [3657

Dr. med. Stäger
homöopath. Spezialarzt 4283
für innere Krankheiten.
Erfolgreiche Behandlung von Kropf- u. Drüsenleiden nach bewährter Methode.
Sprechstunden:
täglich (ausser Sonntag) von 11—12 und 2—3 Uhr.
Man melde sich vorher gefl. an!
Bern, Waisenhausplatz Nr. 25.
Telephon 595.

4120



Unentbehrlich für **jeden Haushalt** ist **Buckeye** amerikanisches zusammenlegbares.
Zimmer-, Dampf- und Schwitz-Bade-Cabinet.
Für kaum 5 Cts. innerhalb 5 Minuten in jedem Zimmer ein russisch-türkisches Dampf- oder Schwitzbad herzustellen.
Preis Fr. 37.50.
Gummiwaren-Fabrik
H. Specker's Wwe
ZÜRICH 4263
Kuttelgasse 19 ✗ mittl. Bahnhofstr.
Prospekte gratis.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS
[3919

A. Jordi-Kocher, Biel
empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958
Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blousenstoffen
Berner-Leinwand Tischzeug, Handtücher etc. **Aussteuerartikel**
Vorhänge
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

Visit- u. Verlobungskarten
in einfachster und feinster Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Selbst schwere Fälle
von
Lungenkrankheiten
Keuchhusten
Scrofulose
Influenza
werden überaus günstig beeinflusst und viele gänzlich geheilt durch das
Histosan
von
Dr. Fehrlin in Schaffhausen.
Histosan
wirkt so appetitanregend, beruhigend und kräftigend auf den Organismus, **wie kein anderes Mittel.** (B 476)
Nur echt in Originalflaschen à Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig, oder wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von [4202
Dr. Fehrlin, Schaffhausen S. 41.

Neues vom Büchermarkt.

Esclarmonde. Roman von Maria Janitschek. Geheftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Ob der historische Roman heute noch lebensfähig sei, das ist eine oft verneinte Frage. In Wahrheit liegt die Sache doch wohl so, daß auch hier das Verallgemeinern zu falschen Schlüssen führt. Ein Roman, der uns in weit zurückliegende Vergangenheit zurückführt, wird wie nur irgendein in unmittelbarer Gegenwart spielender uns zu fesseln und zu ergreifen vermögen, wenn er das Werk eines echten Dichters ist, der den Gestalten und Ideen eines früheren Jahrhunderts farbiges, plastisch wirkendes Leben zu verleihen, der aus ihren Leiden und Kämpfen das allgemein Menschliche herauszuheben versteht. Und solche echte Dichterkraft hat Maria Janitschek bewiesen, als sie ihren Geist in die Zeit der Albigenserkriege versenkte und aus den blutigen Nebeln jener fernen Zeit die rührende Gestalt der Esclarmonde heraufbeschwor. Esclarmonde, das Kind „ketzerischer" Eltern, die ihren Glauben mit dem Tod bezahlen müssen, wächst im Verlauf der dramatisch bewegten, an ergreifenden Wechselfällen reichen Handlung gleichsam zum Symbol der selbstlosen Liebe und leuchtenden Herzensreinheit empor, für welche die Welt kein dauerndes Glück übrig hat, am wenigsten eine von wilden Religionskämpfen zerrissene Welt. Um sie aber entfaltet sich in großen leuchtenden Bildern das geistige und gesellschaftliche Leben ihrer Zeit, die zarten Minnedienst und derbe Genußsucht, weltliche Prunkliebe und asketische Entsagung, wütenden Glaubenshaß und hingebende christliche Nächstenliebe in sich vereinigt. Wir sehen die Scheiterhaufen der Ketzer und ihre verwüsteten Wohnstätten brennen und hören die Troubadoure süße Weisen anstimmen; abenteuernde Ritter kämpfen um das Glück dieser Welt und schwärmerische Mönche träumen von der Seligkeit des Jenseits. Unter den episodischen Figuren des Romans ragt mächtig der heilige Dominikus hervor, dessen inbrünstigen Fanatismus und dämonische Gewalt über die Seelen seiner Mitmenschen uns die Dichterin mit objektiver Gestaltungskraft veranschaulicht.

„Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt . . .!" lautet der Titel eines hochinteressanten Buches, das soeben im Verlage der „Gartenlaube" (Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H., Leipzig) erschienen ist. Dieses Buch ist das Ergebnis eines Preisausschreibens, in dem die „Gartenlaube" ihre Leserinnen, soweit sie durch den Verlust des Ernährers unerwartet in Not geraten und gezwungen waren, aus eigener Kraft sich durchzuringen, zur Darstellung ihrer Erlebnisse im Kampf ums Dasein aufgefordert hatte. Was 39 schicksalsgeprüfte Frauen in diesen Blättern von ihrem Leben, ihrem Ringen ums tägliche Brot erzählen, ist durchleuchtet von dem Sieg über Not und Leid. Das Klagelied über das Los der Frauen wandelt sich zu einem Heldensang, der zwar nicht von weltbewegenden Taten berichtet, wohl aber von der stillen, unermüdlichen Aufopferungsfähigkeit des Weibes, von dem raschen Zugreifen im Falle eines jähen Zusammenbruchs. Durch eisernen Fleiß und verständige Auffassung der Zeitlage, straffe Selbstzucht und liebevolle Leitung haben sie ihre Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen, ihren Geschwistern das Fortkommen ermöglicht, alternden Angehörigen einen sonnigen Lebensabend geschaffen, sich selbst innere Zufriedenheit erworben. Vor allem aber haben sie ihren Mitschwestern eine Fülle von praktischen Ratschlägen und guten Beispielen gegeben, die jede verwerten kann, sei sie auch noch so hoch gestellt, weil kein Sterblicher davor sicher ist, daß er vom Schicksal nicht auch einmal „vor den wirtschaftlichen Kampf" gestellt wird. — Das elegant ausgestattete, mit farbigem Umschlag von Hans Anker versehene und 240 Seiten starke Buch ist für 1 Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pfg. direkt vom Verlag der „Gartenlaube".

Die Ohrenerkrankung, eine Selbst- oder Bakterien-Vergiftung. Wie entgiftet oder heilt man dieselbe radikal durch ein praktisch erprobtes hygienisch-diätetisches Behandlungsverfahren? Für Laien populär bearbeitet von Dr. med. Walser, Spez. d. physik. diät. Heilmethode. (0,60 Mk.) Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

„Bei Ohrenleiden" heißt es gewöhnlich, „ist nichts zu machen". Diese Annahme ist grundfalsch. Sowohl die Vertreter der medizinischen Wissenschaft wie auch diejenigen der Volksheilkunde sind rastlos tätig und bemüht gewesen, Mittel und Wege zu finden, die so zahlreich vorkommenden und so unangenehm in die Erscheinung tretenden Gehörleiden zu mildern oder, wenn möglich zu heilen. In für jedermann verständlicher Weise gibt die billige Schrift Aufschluß über diese erfolgreichen Behandlungsmethoden.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

4223 **Alle Kleiderstoffe in bester Wahl.** Muster bereitwilligst. **Neueste Damen- und Kinder-Confektion, fertige Kleider und Blousen.** 1840 gegr. Spezial-Geschäft **Bruppacher & Co.** neben Grossmünster auf Dorf Zürich.

Johanna patent. in den meisten europ. Staaten, ✠ 19451 ✠ D. R. P. 106,588. ist heute wohl der beste und beliebteste **Corsetersatz.** Für Personen, die im Erwerbsleben oder im Haushalt körperlich thätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist **Johanna** geradezu eine Wohlthat. Die Handhabung ist ungemein einfach und vermöge der grossen Haltbarkeit ist **Johanna** auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehren sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr 4.50, 6.60, 8.75 bis 19.50, für Kinder von Fr. 3.50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie **Johanna**prospekt (gratis) in einer Niederlage (in St. Gallen bei Ehrenzeller-Meyer & Cie., in Herisau bei J. B Nef) oder direkt bei der schweiz. Generalvertretung: [3953

Moser & Cie, zur Trülle, Zürich I

Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer.

Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren **Damenbinden „Sanitas"** das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbdutzend Preis: Fr. 3. — für Cretonne porös, Fr. 4.50 für Frottierstoff u. Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— p. Stück.

3962

A. Wiskemann-Knecht
Centralhof **Zürich** Centralhof
Spezial-Geschäft
einfacher und feiner Tischgeräte und Bestecke [4143
in Nickel, Kayserzinn, Alt-Kupfer Ia Ia versilbert, echt Silber.
Prachtvolle preiswerte
Hochzeits-Geschenke
Verlangen Sie reich illustr. Preisliste.

Schuler's Goldseife
GOLDSEIFE heisst sie und ganz mit Recht,
Sie ist so lauter wie Gold, so echt;
Zum Waschen wird sie noch besser taugen,
Zum Waschen kann man kein Gold gebrauchen.
3930

Singer's Aleuronat-Biscuits
(Kraft-Eiweiss-Biscuits)
Nahrhafter wie Fleisch.
Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
Bestes Biscuit für jedes Alter, besonders für Kinder, Reconvalescenten. [4184
Alleinige Fabrikation der Schweiz.
Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

LANG-GARNE
Beste STRICKGARNE
Lang-Garne sind in den Nummern 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8, und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den gröbsten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes zweifaches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma Lang & Cie. in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben. (H 863 Lz) [4208

Kreuzschmerzen, Krämpfe, starken Blutverlust.
Zürnen Sie mir nicht, wenn ich mehrere Monate nicht schrieb, aber ich wollte doch gerne die Wirkung abwarten. Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass die heftigen **Kreuzschmerzen, Krämpfe** und auch der mich sehr **schwächende Blutverlust** dank Ihrer Behandlung und der Period Pils aufgehört haben. Mein allgemeines Befinden lässt nichts zu wünschen übrig. Mit Dank Frau J. K. **Adresse: Charitas Heiden.** (D 557 d) [4234

[4217 (B 549)
Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten das beste Waschmittel
PETRIN.
Es besteht aus Petrol, Terpentin und Salmiak und macht die Wäsche blendend weiss.
***Chem. Fabrik Stalden** (Bern).*

Echt englischer
Wunderbalsam
beliebteste Marke [3998
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

Herrenkleider
werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.
Färberei und Chem. Waschanstalt [3938
Terlinden & Co., vormals **H. Hintermeister**
Küssnacht. **Zürich.**

Echte
Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Müller & Co., Leinenweberei **Langenthal, Bern.**

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 5. | Mai 1906

Moderne Nahrung.

Stell' auf den Tisch das Fleischextrakt von Liebig,
Es sei denn, daß du vorziehst das Toril.
Als Suppenwürze Maggi ist ergiebig;
Nimm nicht zu viel!

Dem Baby gib aus Knorr'schem Hafermehle
Sein Süpplein; reich ihm Milch mit Mondamin.
Es labe Malzbier deines Jungen Kehle,
Doch mit Pepsin.

Bleichsücht'ge Tochter, nimm die Somatose;
Blutbildend wirkt sie; nimm Hæmatogen.
Und auch den Teller mit Leguminose
Laß mir nicht steh'n.

Und weil die Mutter schwach an jedem Nerve,
Vor ihren Platz gehört darum Tropon;
Es schaffet auch die nöt'ge Geistesverve
Hier das Plasmon.

Mir selbst, dem Vater, reiche aus dem Schränklein
Den Malton-Wein, gesundheitsfördernd sehr.
Viel lieber wählt' ich zwar ein schärfer Tränklein,
Ich darf's nicht mehr!

Noch soll uns Graham-Brot den Hunger stillen,
Und Kneipp'scher Kaffee ende unser Mahl.
Vergiß zum Schluß nicht die Rhabarberpillen,
— Sonst leid' ich Qual!

Wie Kinder sich beim Essen benehmen sollen.

Es ist durchaus nicht einerlei, ob ein Kind schnell oder langsam ißt. Sehr viel Magenleiden entstehen durch hastiges Essen und schlechtes Kauen. Auch die Zähne leiden, wenn ihnen nicht von früh auf der notwendige Teil Arbeit zugemutet wird. Sobald ein Kind im stande ist, Messer und Gabel selbständig zu handhaben, gebe man ihm unermüdlich die richtige Anweisung, wie es diese Eßgeräte mit Anstand zu benutzen hat.

Ein gutes Beispiel arbeitet natürlich vor und unterstützt den Erfolg. Deshalb sollten sich Eltern in Gegenwart ihrer Kinder niemals gehen lassen.

Ehe das Kind alt genug ist, ohne Gefahr Messer und Gabel zu gebrauchen, zerkleinere man ihm die festen Speisen und gebe man ihm statt des Messers einen Löffel. Das Kauen geschieht bei geschlossenem Munde, damit nicht das häßliche Schmatzen oder das hörbare Kauen den Tischgenossen den Appetit verdirbt. Man achte auch darauf, daß das Kind nicht zu große Speisemengen auf einmal in den Mund nimmt; es ist ein wenig erbaulicher Anblick, wenn ein Nachstopfen mit dem Löffel oder gar mit den Fingern notwendig wird, weil die Mundhöhle die Fülle der Speisen nicht zu fassen vermag, abgesehen davon, daß die Serviette wohl zum Abwischen des Mundes dienen soll, aber nicht zur Aufnahme von Speiseresten.

Kinder, die schnell und hastig essen, werden kurze Zeit darauf verdrießlich und mißgestimmt. Kein Wunder, ihr kleiner Magen muß eine Arbeit verrichten, die von den Zähnen unterlassen wurde; daraus entsteht ein allgemeines körperliches Unbehagen, das sich in schlechter Laune kundgibt. Auf alle Fälle sättigt und nährt langsam gekautes Essen sehr viel mehr, als hastig hinuntergeschlungenes. Der beste Lehrmeister ist hier, wie bei jeder erzieherischen Tätigkeit, das Beispiel und die Gewöhnung.

Kaiser-Borax,

ein vortreffliches Hautpflege- und Reinigungs-Mittel.

Unter den vielen trefflichen Neuheiten, welche das 20. Jahrhundert bereits zu Tage gefördert hat, ist eine der nützlichsten und beliebtesten, der in letzter Zeit so viel genannte Kaiser-Borax, welcher eine so vielseitige, wohltätige und nützliche Verwendung in jedem Hause finden kann, wie kein anderer Bedarfsartikel. Bekanntlich besitzt Kaiser-Borax die Fähigkeit, das härteste Wasser weich zu machen und je

weicher das Wasser, desto verschönender seine Wirkung auf die Haut. Tägliche Borax-Waschungen des Gesichtes wie auch des Körpers entsprechen nicht nur der sanitären Reinlichkeit, sondern sie verleihen der Haut auch jene Zartheit und Frische, die bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist. — Da Kaiser-Borax zugleich eine heilende Wirkung auf die Haut ausübt, ist er namentlich auch für Damen geeignet, welche unreine, gerötete oder rauhe Haut haben. Ein warmes Bad mit Kaiser-Borax ist infolge seiner antiseptischen, verschönernden und bleichenden Wirkung sowohl in hygienischer als kosmetischer Beziehung für Erwachsene und Kinder sehr zu empfehlen und dürfte dies speziell Damen interessieren, welchen daran gelegen ist, schöne, weiße Hände oder überhaupt weiße Haut zu bekommen. Auch zur Pflege des Mundes und der Zähne leistet ein Gurgelwasser mit Kaiser-Borax vortreffliche Dienste als antiseptisches Reinigungsmittel und als Heilmittel gegen Heiserkeit und leichte Entzündungen im Halse. Nähere Auskunft gibt die jedem Carton beigegebene ausführliche Gebrauchsanweisung. Beim Einkauf (in Drogerien, Apotheken oder Colonialwaren-Geschäften) verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Borax. Zu dieser patentamtlich geschützten Bezeichnung ist nur die Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. berechtigt, welche Kaiser-Borax niemals lose, sondern nur in roten Cartons zu 15, 30 und 75 Cts. liefert. Auch die von derselben Firma in Handel gebrachte Kaiser-Borax-Seife, welche wegen ihres herrlichen Veilchenduftes so sehr beliebt ist, kann zur Hautpflege angelegentlichst empfohlen werden.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Kalbfleisch-Bällchen. Man hackt gebratenes Kalbfleisch soviel, daß ein Suppenteller flach gestrichen damit angefüllt ist, ebenso ein Kalbsnierchen und eine Zwiebel, drei Eßlöffel voll Mehl röstet man in Butter, gießt Fleischbrühe hinzu, tut Pfeffer, Salz und Muskatnuß daran, nebst vier Eigelb und läßt diese Sauce gut durchkochen. Dann schüttet man das Fleisch in die Sauce, rührt es darin gut um und läßt es auf einer Schüssel erkalten. Ist dies geschehen, formt man von der Masse runde Bällchen, wälzt sie in Paniermehl um und bäckt sie, schwimmend in Fett, goldgelb. Petersilie backt man mit aus und garniert die Schüssel mit derselben.

*

Ochsenfilet aux croûtons. (Restverwendung.) Resten von Filet oder Roastbeef (am Spieß gebraten) werden in hübsche kleine Tranchen ge-

schnitten, in etwas Bratenjus heiß gemacht, Wecklitranchen in derselben Größe backt man in heißer Butter goldgelb und tropft sie ab. Die Tranchen werden abwechslungsweise auf eine heiße Platte angerichtet und mit Kügelchen aus folgender Masse belegt: ein Stücklein frische Butter wird mit etwas fein verwiegter Petersilie, einigen Tropfen Citronensaft und ebenso viel „Maggis Würze" rasch und kühl verarbeitet.

*

Kalbsmilken-Pastete. Ein pikantes Eingangsgericht für den feinen Tisch. Bereitungszeit 1½ Std. — Für 6 Personen. — Zutaten: 6 Eier, 140 Gramm Mehl, ⅜ Liter Milch, 125 Gramm gekochter Schinken, 125 Gramm Emmenthaler Käse, ½ Kilo Kalbsmilken, 1 Kalbszunge, 1 kleine Büchse Champignons, 1 kleine Büchse Bruchspargel, 20 Gr. Liebigs Fleisch-Extrakt, 8 Gramm Salz, 80 Gramm Butter. Die gereinigte Kalbszunge und die von der Haut befreite Kalbsmilke werden in kurzer Fleischbrühe (1 Liter Wasser, 20 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt), 8 Gramm Salz gar gekocht, alsdann in kleine Stücke geschnitten und zugedeckt hingestellt, bis die Sauce hergerichtet ist. Zu letzterer röstet man 40 Gramm Mehl mit 80 Gramm Butter gelb, und gießt nach und nach ½ Liter von der durch ein Sieb gegossenen Brühe hinzu, schmeckt diese hergestellte Sauce mit etwas Citronensaft ab, läßt Champignons und Spargel darin heiß werden und fügt Zunge und Kalbsmilke hinzu, läßt dieses alles gut zugedeckt stehen, damit es recht heiß bleibt. Nun backt man aus den 6 Eiern, 100 Gramm Mehl und ⅜ Liter Milch, 2 Omeletten, belegt die erste Omelette mit dem vorher gehackten Schinken und dem geriebenen Käse, legt auf diese Schicht die zweite Omelette und auf die zweite Omelette füllt man recht schön das Kalbsmilkenragout. — Diese sehr schöne Speise muß gleich zu Tisch gegeben werden.

*

Filetbraten auf Wiener Art. Das Filet wird von Haut und Fett gereinigt, in eine halb Wasser-, halb Essig-Beize gelegt, gelbe Rüben, Petersilienwurzeln, Lorbeerblätter, zerschnittene Zwiebeln, Gewürznelken, Pfeffer, Salz und Ingwer dazu getan und vier Tage darin gelassen, indem man ihn einmal gewendet hat. Dann wird er ziemlich gespickt, schön braun in der Röhre angebraten, indem man nebst Butter etwas Rahm öfter darüber gießt, auch gibt man die Zwiebeln aus der Beize dazu. Kurz vor dem Anrichten verrührt man ein Theelöffelchen Mehl mit Wasser und gießt noch etwas Rahm an die Sauce, welche man — durchgesiebt — anrichtet. Man brät ihn meistens in Wien am Spieß, gießt aber auch da etwas Rahm darüber. Man garniert den Braten mit gekochten kleinen Erdäpfeln.

Schinken-Eierkuchen. Man hacke rohen Schinken fein, brate ihn ein wenig an, mische ihn dann unter den Eierkuchenteig und brate schöne Kuchen davon. Man kann auch ebenso Speck, Zunge, Bücklinge, Schnittlauch und Zwiebeln verwenden.

*

Salat von jungen Hühnern mit Mayonnaise. Bereitungszeit 1½ bis 2 Stunden. — Für 5—6 Personen. — Zutaten: 3—4 junge Hühner, Salat oder Endivienblätter, 2—3 Dotter von hartgekochten Eiern, etwas Weinessig oder Citronensaft, 1 rohes Eidotter, etwas Butter, eine Messerspitze feiner, weißer Pfeffer, Senf, etwas Zucker, 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, ⅛ Liter feines Oel, Salz nach Geschmack, Kapern. Man dämpft die Hühner mit Wasser, Salz und Butter weich. Wenn sie erkaltet sind, schneidet man das Fleisch der Brust und Beinchen in Stücke und legt es in eine Salatschüssel. Den Rand der Schüssel garniert man mit Salat oder Endivienblättern, welche man in nachstehender Sauce vorher anmengt: Die hart gekochten Eidotter reibt und zerrührt man mit etwas Weinessig oder Citronensaft, thut dann das rohe Eidotter dazu, außerdem tropfenweise ⅛ Liter feines Oel, etwas weißen, feinen Pfeffer, Senf, etwas Zucker und 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, welches man in ⅕ Liter von der übrig gebliebenen Hühnerbrühe aufgelöst hat. Hierauf fügt man der Sauce, die nicht zu dünn sein darf, einige Kapern hinzu.

*

Italienische Sellerie-Omelette. Man koche eine Selleriestaude (Knolle und Stengel) in Salzwasser weich und schneide davon ganz kleine Stücke. Dann mache man Schwitzmehl, gebe die Selleriestückchen hinein, fülle ½ Liter Milch dazu und auch Muskat, Pfeffer, lasse gut durch- und einkochen, gebe 6 verklopfte Eigelb dazu, rühre gut um und backe von dieser Masse nun in flacher Pfanne in Oel oder Butter mit Zwiebeln Omelettes.

*

Kartoffeln mit pikanter Sauce. (Bechamel.) Pellkartoffel (1½ Liter) werden, so lange sie noch heiß sind, von der Schale befreit und in Scheiben geschnitten. Unterdes läßt man zwei Eßlöffel Butter in einer Kasserolle zergehen, gibt eine geriebene Zwiebel und einen Eßlöffel Mehl daran, läßt dies einige Augenblicke schwitzen und fügt dann nach und nach 3 Eßlöffel geriebenen Parmesankäse, 1 Liter dicken Rahm von schwach säuerlichem Geschmack, Pfeffer und Salz hinzu. In diese Sauce werden die Kartoffeln hineingeschüttet, damit verrührt und einmal aufgekocht.

Heleuenkuchen. 140 Gramm Butter wird mit 2 ganzen Eiern gut gerührt, dann 140 Gramm Zucker, 1 Theelöffel Zimt, etwas abgeriebene Citrone und 140 Gramm Mehl nochmals tüchtig verrührt und in ein mit Butter bestrichenes Springblech gefüllt. Nachdem man die Masse glatt gestrichen, bespritzt man den Teig mit kaltem Wasser, bestreut ihn mit abgezogenen, feingeschnittenen Mandeln, welche man gut mit Zucker vermischt, und bäckt den Kuchen bei gelinder Hitze. Man schneidet den Kuchen noch lauwarm in fingerbreite Streifen und schichtet ihn wie eine Scheiterbeige übereinander.

*

Käse-Kartoffeln. 125 Gramm Butter läßt man zergehen, thut 1 Eßlöffel voll Mehl dazu, läßt dies etwas schmoren, gibt dann einen halben Teller voll geriebenen Parmesankäse und so viel Milch dazu, daß die Masse wie eine Crême ist. Mit der Schale gekochte Kartoffeln schält man, schneidet sie in dünne Scheiben, vermischt sie mit der Sauce und füllt sie in eine Auflaufform, streut Parmesankäse darüber und serviert sie gleich. Der Käse soll nicht kochen und das Gericht darf nicht lange stehen, weil sonst der Käse Fäden spinnt.

*

Käse-Eier. Eine beliebige Anzahl Eier kocht man 5 Minuten, schält sie und schneidet sie unten flach, damit sie aufrecht stehen können. Dann macht man eine Bechamelsauce, rührt 100 Gramm geriebenen Parmesankäse und den steifen Schnee von 5 Eiern darunter, füllt diese Creme um die Eier und serviert sie warm. Die geschälten Eier legt man in warmes Wasser und nimmt sie erst zum Anrichten heraus.

*

Kartoffeln (gespritzte). Durch ein Sieb getriebene Kartoffeln bereitet man wie Kartoffelbrei mit einem Stück Butter, aber ohne Milch. Dann gibt man noch 3 Eigelb darunter und Salz, füllt die Masse in eine Spritze und spritzt ganz kurze kleine Würste in kochendes Schmalz. Zuerst macht man eine kleine Probe, ob der Teig die richtige Konsistenz hat. Man kann die gespritzten Kartoffeln auch im Ofen backen.

*

Croquets. Sechs Eier werden mit 500 Gramm Zucker eine halbe Stunde gerührt, 375 Gramm Mandeln grob geschnitten und 500 Gr. Mehl, einige Tropfen Citronenöl oder eine Citrone abgerieben, alles gut vermengt, auf dem Wirkbrett fingersdicke und ebenso lange Stückchen gerollt, auf ein mit Butter bestrichenes Blech gelegt und mit Eigelb angestrichen und bei mittlerer Hitze gebacken. Diese Masse gibt eine große Portion.

Kartoffelpuffer. Auf 2 Liter rohe geriebene Kartoffeln rechnet man 3 geriebene Zwiebäcke, 4 Eidotter, 3 Eßlöffel voll sauren Rahm, etwas Salz, Muskatnuß und den Schnee der 4 Eier. Alsdann wird der Teig ausgerollt und im Eierkuchentiegel mit halb Butter, halb Schweinefett bei scharfem Feuer recht knusperig gebacken und sofort heiß angerichtet.

*

Gute Kartoffelküchli. Man macht am Abend ein Vorteigli von Hefe (für 15 Cts.), 2—3 Löffel Mehl in zirka eine Tasse lauwarme Milch. In einer kleineren Schüssel wird es über Nacht gedeckt (mit einem reinen Tuche), ins Zimmer oder in die Küche — wo es eben nicht gerade kalt ist — gestellt, damit man am Morgen sehen kann, ob die Hefe gut ist, d. h. das Teigli etwas in die Höhe getrieben hat. Nun nimmt man 375 Gramm Mehl und 375 Gramm gesottene, geriebene Kartoffeln, eine kleine Hand voll Salz und ein Stück süße Butter, so groß wie zwei Nüsse, läßt die Butter in einem halben Liter lauwarmer Milch zergehen und bringt alles samt dem Vorteigli in eine größere Schüssel und mengt es gut mit dem Kochlöffel, gibt hierauf 2 Eier, die man erst etwas wärmt (durch kurzes Legen in warmes Wasser) in den Teig, den man tüchtig mit dem Kochlöffel bearbeitet. Wenn er Blasen wirft, läßt man ihn eine kleine Stunde lang ruhen, nimmt ihn dann auf das Nudelbrett, walkt ihn schwach fingersdick aus und sticht mit einem gewöhnlichen Wasserglas, dessen Rand man immer wieder in Mehl taucht, runde Küchlein aus, die im schwimmenden Fett (darf reines Schweinefett sein) gebacken werden. Sie gehen sehr auf, sind — wenn man das Fett gut abtropfen läßt — leicht verdaulich und schmecken mit Zucker und Zimmt bestreut vortrefflich zu Kaffee oder kalter Kompotte.

*

Mehlspeise von Schwarzbrot und Sauerkirschen. 375 Gramm Kirschen reibt man sauber ab, entfernt die Stiele und Steine, vermischt die Kirschen mit 90 Gramm Zucker, deckt sie zu und läßt sie zwei Stunden stehen. 4 Eidotter werden mit 90 Gramm Zucker schaumig gerührt und 180 Gramm geriebenes altbackenes Schwarzbrot darunter gegeben, ebenso 1/8 Liter zu Schnee geschlagener Rahm, 1 Theelöffel Zimt, die abgeriebene Schale einer Citrone und eine Prise Salz nebst dem steifen Schnee der 4 Eiweiß. Auf den Boden einer mit Butter ausgestrichenen Form kommt nun eine Schicht von dieser Masse, dann eine Schicht der gezuckerten Kirschen, wieder Brotmasse und so fort bis die Zuthaten verbraucht sind. Den Schluß macht das Brot. In einem mäßig heißen Ofen backt man die Speise eine Stunde und serviert sie mit einer Kirschsauce. (Für 6 Personen.)

Vertilgung des Holzwurmes. Sobald man in einem Möbelstück Holzwürmer bemerkt, ist es ratsam, den Schädlingen in ihrem Zerstörungswerk Einhalt zu tun, sonst fallen mit der Zeit die Hotzteile ein. In die gebohrten Löcher, die sich durch darin enthaltenes Holzmehl kenntlich zeigen, lasse man einige Tropfen von einer 10prozentigen Kreolin-Lösung bringen und dann die Oeffnungen mit gewöhnlichem Tischlerleim zuschmieren. Die Würmer verschwinden und verenden, sobald sie mit dem Medikament Bekanntschaft machen und wenn ihnen die erforderliche Luft geraubt wird.

*

Silber reinigt sich bequem, wenn man es 5—10 Minuten in heißes Wasser legt — womöglich kochend —, welches man von gekochten Kartoffeln abgegossen, dann nimmt man es rasch heraus und trocknet mit einem weichen Tuch ab, worauf es wie neu glänzt. Das Silber nutzt sich auf diese Weise weniger ab als beim eigentlichen Putzen.

*

Möbelpolitur, welche hohen Glanz verleiht, viel Wärme verträgt und sich nicht bald abnützt, läßt sich folgendermaßen leicht selbst herstellen: 40 Gramm Schellak, 10 Gramm Kopal werden mit 80 Gr. starkem Spiritus und etwas Aether (dieser zur leichtern Lösung des Kopals) in mäßiger Wärme vorsichtig — weil feuergefährlich — unter fleißigem Schütteln aufgelöst und dann in kleine gutversiegelte Fläschchen abgefüllt. Beim Gebrauch wird wenig davon auf einen Knäuel alte Leinwand geschüttet, und auf den Möbeln gleichmäßig stark verrieben, mit weichem altem Lappen wird alsdann nachgerieben und man wird schönen Glanz erzielen. Wem obiges Verfahren zu langwierig erscheint, kann auch nur z. B. bei der Frühlingsputzerei die Möbel wie folgt auffrischen: „Auf ein halbes Trinkglas ff. Olivenöl drücke den Saft von 2 Citronen, rühre diese Mischung gut und lange und setze ihr noch 1 Theelöffel pulverisiertes Kochsalz zu. Damit brauchen die Möbel nicht so lange und nicht so stark abgerieben zu werden, wie mit der Möbelpolitur, werden von Staub und Flecken befreit, der Glanz hält sich aber nicht so lange wie bei ersterem Verfahren.

*

Weiße Flecke aus lakierten Gegenständen wegzubringen, dazu nimmt man einen dicken wollenen Lappen, gießt auf den Fleck feines Maschinenöl und rasch hinterher einige Tropfen Sprit und verreibt so schnell man kann; der Fleck wird verschwunden sein.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.